

Milchwirtschaft

Wertvolle Tipps, um die Zellzahl im Griff zu haben

SEITE 9

Geldanlage

Wertpapiere: Löhnen sich Investitionen oder ist das Risiko zu hoch?

SEITE 10

Almwirtschaft

Im Almenland ziehen Bauern und Touristen an einem Strang

SEITE 11

Grundwasser

Lebenselixier Wasser: Die Ressourcen gehen langfristig zurück

SEITE 13

ETIVERA

Schraubgläser

ONLINE BESTELLEN



+43 (0) 3115 / 21999 | www.etivera.com

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Zeitung der Landwirtschaftskammer Steiermark
www.stmk.lko.at • Ausgabe Nummer 13 • 1. Juli 2025

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W / Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz / Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Gartenbau

Frischer Wind: Junge Generation macht sich mit vielfältigem Sortiment zukunftsfit

SEITEN 2, 3

Haus im Freiland

Bauen: Was tun, wenn Nachbarn Einwände gegen Hausbau im Freiland haben?

SEITE 6

Märkte

Aktuelle Daten und Zahlen auf den Seiten 10 bis 13



Brachten Initiative gegen Laborfleisch ins EU-Parlament und ernteten breite Zustimmung: Brugner, Huber, Bernhuber, Steinegger, Rebernig (v.r.n.l.)

EPP-LAHOUSSE

Brüssel befasst sich mit unserem Laborfleisch-Nein

Mitreden wirkt

Viele glauben, in Brüssel habe man als einfacher Bürger ohnehin nichts zu sagen. Doch der Widerstand gegen Laborfleisch zeigt das Gegenteil. Mit der Petition „Laborfleisch? Nein danke!“ der Landwirtschaftskammern Steiermark und Kärnten ist ein starkes Zeichen gesetzt – unterstützt von zehntausenden Menschen. Fleischimitate aus dem Labor – energieintensiv und industriell erzeugt, von multinationalen Konzernen kontrolliert – bedroht unsere kleinstrukturierte, regionale Landwirtschaft. Und unsere von Bauernhand gepflegte und für den Tourismus so attraktive Kulturlandschaft. Brüssel nimmt diese schwerwiegenden Bedenken ernst. Ähnlich beim Wolf: Nach beharrlichem Druck von Betroffenen und der Bauernvertretung, bürgerlichen Organisationen und politischen Vertretern hat in der EU ein Umdenken eingesetzt. Der Schutzstatus des Raubtiers Wolf wurde endlich EU-weit gesenkt. Beides zeigt: Bäuerliches Engagement wirkt. Wer seine Stimme erhebt, kann etwas bewegen – auch in Brüssel. Demokratie lebt vom Mitreden. Und Mitreden sowie Mitgestalten wirkt – wenn alle geschlossen und kraftvoll an der Zukunft arbeiten.

Rosemarie Wilhelm
Chefredakteurin



Berufung Bauer

Kammerobmann Puster

Der Melkroboter wird die Zukunft sein, sagt der Murter Kammerobmann Michael Puster, in dessen Bezirk die meisten Roboter der Steiermark stehen. Wie er die Zukunft sieht, sagt er im Gespräch mit den Landwirtschaftlichen Mitteilungen.

SEITE 7

„Unsere Bedenken sind schwerwiegend. Wir treten gegen eine Zulassung von Laborfleisch in der EU ein“, betonte Kammerpräsident Andreas Steinegger Anfang der Woche in Brüssel. Im EU-Parlament befasste sich der Petitionsausschuss mit den knapp 70.000 Unterschriften, die die Landwirtschaftskammern Steiermark und Kärnten im Vorjahr gegen Laborfleisch gesammelt haben.

Politik zu Nein aufgefördert

Damit ist die Debatte auch in Brüssel losgetreten. Die EU-Kommission ist aufgefordert Stellung zu nehmen. „Auch der EU-Umweltausschuss wird darüber beraten“, so EU-Parlamentarier Alexander Bernhuber, der sich gegen Laborfleisch einsetzt. Er unterstreicht: „Laborfleisch ist keine nachhaltige, verantwortungsvolle Zukunftsoption für Europa. Die Politik ist nun gefordert, klare Regeln zu schaffen und ein deutliches Nein zu formulieren – im Interesse der Lebensmittelsicherheit, unserer bäuerlichen Familienbetriebe und des Vertrauens der Konsumenten.“

Bedenken gefruchtet

„Fleischimitate aus der Fabrik sind ein Angriff auf die flächendeckende, familiengeführte Land- und Forstwirtschaft“, betonte Steinegger in seiner Rede und betonte: „Wer auf künstliche Produkte wie Laborfleisch multinationaler Konzer-

ne setzt, macht die Lebensmittelversorgung verwundbar.“ Steinegger fragte die Ausschussmitglieder: „Wollen Sie, dass ihr Essen künftig im Industriegebiet wächst?“ Diese Bedenken haben bei dEU-Abgeordneten verschiedener Fraktionen gefruchtet. Der sozialdemokratische EU-Parlamentarier Hannes Heide teilte beispielsweise diese Sorgen.

Andreas Steinegger,
LK-Präsident

Deutlich fiel auch die italienische Meinung aus: „Wir müssen die traditionelle und natürliche Lebensmittelerzeugung schützen.“ Die italienische Regierung hat bereits ein Erzeugungs- und Verkaufsverbot von Kunstfleisch erlassen. Auch die Bundesregierung teilt die Einwände der Bauernvertretung. Im Regierungsprogramm hat sie verankert, sich gegen die Zulassung von Laborfleisch auf EU-Ebene einzusetzen und fordert eine Folgenabschätzung. „Dieses erste Etappenziel haben wir bereits im Vorjahr erreicht, das zweite haben wir nun in Brüssel auf den Weg gebracht“, sagt Präsident Steinegger. (Seite 4)

Wissenswertes zu Laborfleisch

Was ist Laborfleisch eigentlich? „Es ist ein künstlich hergestelltes Produkt. Laborfleisch ist ein künstlicher Nachbau von Fleisch“, sagt Ernährungsexpertin Sandra Holasek von der Medizinischen Universität Graz.

Wie entsteht ein Fleischimitat? Laborfleisch ist Invitrofleisch, das in einem Bioreaktor aus tierischen Zellen gezüchtet wird. „Dazu wird von lebenden Tieren eine Gewebeprobe entnommen. Diese wird dann in einem Bioreaktor zum Wachsen gebracht. Bis dato wurde dafür Kälberserum verwendet, weil es die effizienteste Methode ist“, so Holasek. Alternativen dazu sind noch unausgegoren.

Wie wird aus Zellen ein Nachbaufleisch? Die Zellen wachsen auf einem Gerüst, etwa Proteinen, heran. „Der im Labor heranwachsende Zellhaufen hat kein Immunsystem, ist also anfällig für Pilze und Bakterien“, sagt Molekularbiologin Fritz Treiber von der Universität Graz. Daher müsse Kunstfleisch immer gekühlt oder gefroren sein, von der Herstellung bis zur Pfanne.

Wie nimmt der Körper Kunstfleisch auf? Darüber weiß die Wissenschaft noch wenig, viele Fragen sind offen. Grundsätzlich ist alles, was künstlich erzeugt und verarbeitet wird dem menschlichen Verdauungstrakt fremd.

LUGITSCH
FARM FEED FOOD

TIERISCH GUTE FUTTERMITTEL.

Mit individuell abgestimmten Fütterungskonzepten erfolgreich im Stall.

Jetzt informieren und bestellen:
bestellung@h.lugitsch.at | +43 3152 2222-995
www.h.lugitsch.at

KRITISCHE ECKE

Naturerlebnis schlägt QR-Code



Nina Schweinzger
Legehennenhalterin und Pädagogin

Ist das eine echte Henne?, wurde ich bei den Bauernhoferlebnistagen gefragt. Die Kinderaugen strahlten, nachdem ich dies mit einem einfachen „Ja“ beantwortet hatte. Für mich als Bäuerin und Pädagogin stellt sich die Frage: Wohin bewegt sich unsere Gesellschaft, wenn wir nicht einmal eine Henne erkennen? Was kann unser Bildungssystem dazu beitragen? Was kann die Landwirtschaft tun? Das Wissen über Landwirtschaft und die Ernährungskompetenz sind scheinbar abhanden gekommen. Die Werbung und die Medien zeichnen zudem ein realitätsfernes Bild. Inwieweit sind digitale Kompetenzen, die dem Lehrplan entsprechen, im Volksschulalter sinnvoll? Wissen aneignen mit allen Sinnen steht dem QR-Code im Lehrbuch entgegen. Manfred Spitzer, renommierter deutscher Hirnforscher, spricht sich gegen den Medienkonsum im Kindesalter aus. Das Natur-Erleben stellt er positiv in den Vordergrund, denn es fördert die Kreativität, die Achtsamkeit und die Aufnahmefähigkeit der Kinder. Der Umgang mit den sozialen Medien und das Thema der Einsamkeit sind brandaktuell. Einsamkeit wirkt sich negativ auf die Gesundheit aus. Der Fall in Graz hat verdeutlicht, wohin dies führen kann. Hier können der Lebens- und Lernort Bauernhof ansetzen. Der Bauernhof hat eine gesundheitsfördernde Wirkung durch den Umgang mit der Natur, gesunden Lebensmitteln und dem Tierkontakt. Je früher Natur erlebbar und der Umgang mit Lebensmitteln verankert wird, desto besser können wir den Dialog mit der Gesellschaft führen. Bauernhofkinder leben gesünder. Wir Bäuerinnen und Bauern sind gefordert, unsere wunderbaren Ressourcen auf unseren Höfen zu nutzen. Mit Schule am Bauernhof, der Arbeit der Seminarbäuerinnen, Urlaub am Bauernhof und Green Care lenken wir in die richtige Richtung. Im Kindergarten und in den Schulen Spuren zu hinterlassen macht Sinn. Ebenso wichtig ist die Elternbildung in dem Bereich, um mit der gesamten Gesellschaft in die richtige Richtung zu gehen.

@ Sie erreichen den Autor unter nina.schweinzger@gmx.at

Kräuter und Jungpfla

Frischer Wind weht im Gartenbau: Geänderte Kundenwünsche verlangen nach neuem,

Die Steiermark ist das führende Bundesland Österreichs im Bereich Blumen- und Zierpflanzenproduktion. Immer wieder gab es Veränderungen – auch aktuell befinden sich viele steirische Gartenbaubetriebe in einem intensiven Wandel. Junge Nachfolgerinnen und Nachfolger übernehmen elterliche Unternehmen und setzen dabei neue Schwerpunkte. Mit frischen Ideen und viel Engagement gestalten sie die Zukunft des Gartenbaus – oft mit deutlich erweiterten Sortimenten und nachhaltigen Konzepten. Auf der anderen Seite gibt es leider auch Betriebe, für die die Suche nach Nachfolgern nicht einfach ist.

Vielfältiges Sortiment

Die einstige Massenproduktion von Beet- und Balkonpflanzen wird heute nur noch selten in ihrer ursprünglichen Form fortgeführt. Stattdessen findet ein

Umdenken statt: Die Suche nach neuen, vielfältigen Sortimenten ist essenziell geworden. Die Anpassungsfähigkeit der Betriebe ist bemerkenswert: sie reagie-

” Mit neuem Sortiment machen sich die Gartenbaubetriebe zukunftsfit

Gregor Theißl,
LK-Gartenbauexperte

ren auf veränderte Kundenwünsche, klimatische Herausforderungen und Trends. So starteten viele Gärtnereien mit einem Zierpflanzen-Schwerpunkt und produzieren mehrjährige Sommer- und Herbststauden. Diese werden in zahlreichen Varianten kultiviert: von früh-, mittel- bis spätblühende und von sonnenliebenden bis hin zu schattenverträglichen Arten. Stauden erfreuen sich zunehmender Be-

liebtheit, nicht zuletzt wegen ihres Beitrags zur Biodiversität.

Gewürz- und Heilkräuter

Einen regelrechten Aufschwung erleben in den vergangenen Jahren auch Kräuter- und Gemüsejungpflanzen. Nahezu jeder steirische Gartenbaubetrieb bietet heute eine große Auswahl an Gewürz- und Heilkräutern sowie robusten, abgehärteten Gemüsejungpflanzen an. Diese regional produzierten Pflanzen sind meist besser an die lokalen klimatischen Bedingungen angepasst als importierte Ware – ein klarer Vorteil für Hobbygärtner und die Umwelt.

Im Winter sind insbesondere die großen Gartenbaubetriebe aktiv, die häufig für kleinere Betriebe eine der strahlendsten Pflanzen mitproduzieren: den Weihnachtsstern. Er bildet den letzten großen Produktionsschwerpunkt des Jahres. Bereits seit einigen Tagen wachsen die

ersten empfindlichen Jungpflanzen heran und werden bis zur Adventzeit mit großer Sorgfalt zu prächtigen Exemplaren kultiviert.

Frischer Wind

Der Generationenwechsel im steirischen Gartenbau bringt somit nicht nur frischen Wind, sondern sichert auch die Zukunftsfähigkeit der Branche. Viele junge Unternehmer bringen verschiedene Ausbildungen mit – von Gartenbau bis Betriebswirtschaft – und führen die Betriebe mit einem modernen, oft stärker ökologisch geprägten Zugang weiter.

Sie setzen auf ressourcenschonende Produktionsweisen und bauen verstärkt auf direkte Kundenbindung – denn das ist eine der Stärken der Fachbetriebe: die optimale Beratung der Endkunden.

Gregor Theißl

Künftige Fachkräfte für Gemüse- und Gar

Gartenbauschule Großwilfersdorf bietet neben der Berufsschule auch berufsbegleitende Ausbildungen im Gar



Berufsschule. In der dreijährigen Lehrzeit ist man pro Lehrjahr rund neun Wochen in der Berufsschule. Das Unterrichtsprogramm bietet eine breite Palette von A wie Abmoosen bis Z wie Zikaden. Am Stundenplan stehen Gegenstände wie Zierpflanzenbau, Gemüsebau oder Floristik. Theorie wird in der Lehrgärtnerei zur Praxis.



Gärtner im zweiten Bildungsweg. Die berufsbegleitende Gärtnerausbildung bietet neue berufliche Chancen. In zwölf zwei- oder dreitägigen Modulen pro Schuljahr erlernen die Teilnehmer praxisnahes Wissen. Die Ausbildung dauert zwei Schuljahre. Das Abschlusszeugnis berechtigt zum Antritt zur Facharbeiter-Prüfung.



Gemüsegärtner im zweiten Bildungsweg. Bei zwölf meist zweitägigen Modulen in zwei Schuljahren wird praxisnahes Wissen über Anbau, Pflege und Vermarktung vermittelt. Unterrichtet wird von Fachleuten der Gartenbauschule und der Landwirtschaftskammer. Ideale Vorbereitung für den Gemüseanbau am eigenen Hof oder für Selbstständigkeit.

Von internationalem Wissen profitieren

Der Besuch bayerischer Gartenbauschüler in der Gartenbauschule in Großwilfersdorf im Rahmen von Erasmus bot spannende Einblicke in eine praxisorientierte Gärtnerausbildung mit starkem ökologischem Fokus. Besonders beeindruckten Methoden wie Komposttee, Pflanzenkohle und effektive Mikroorganismen zur Förderung von Bodenleben und Pflanzengesundheit. Begriffe wie „Erkennerstraße“ und der Umgang mit Quereinsteigern weckten großes Interesse. Die berufliche Ausbildung an der Gartenbaufachschule Großwilfersdorf und an der Schule in Veitshöchheim in der Region Unterfranken in Bayern unterscheidet sich: Die Aufnahme von Quereinsteigern, die Lernkontrolle der Schüler am Abend und der Begriff der Erkennerstraße haben das Interesse der Schüler aus Bayern in Deutschland besonders geweckt. Die herzliche Betreuung und der fachliche Austausch machten den Aufenthalt zu einer wertvollen Erfahrung – ganz im Sinne des Erasmus-Gedankens.

Klaus Körber

” Während meines Erasmus-Praktikums in Costa Rica lebte und arbeitete ich drei Wochen in der Tropenstation „La Gamba“. Dort tauchte ich tief in die mittelamerikanische Kultur ein, arbeitete mit Einheimischen und Österreichern zusammen und lernte lokale Lebensweisen kennen. Durch die extremen klimatischen Bedingungen ist der Gartenbau sehr dynamisch. Der Fortschritt bei Nachhaltigkeit und Technik verläuft nur langsam. Die herzliche Gastfreundschaft, das einfache Leben und die kulturellen Unterschiede haben mich beeindruckt und geprägt.



Nicole Schwab arbeitet im Botanischen Garten in Graz

” Erasmus ist für mich mehr als nur ein Praktikum – es ist ein Abenteuer! Ich freue mich riesig, für eine Zeit in Österreich zu leben, neue Leute kennenzulernen und in zwei spannenden Bereichen mitzuarbeiten: Großküche und Gärtnerei. Ich liebe es, praktisch zu arbeiten und Neues zu lernen – ob im Team unter Zeitdruck oder draußen in der Natur. Der Auslandsaufenthalt ist für mich die Chance, über mich hinauszuwachsen, selbstständiger zu werden und Erfahrungen zu sammeln, die mich beruflich und persönlich weiterbringen.



Baran Sapri ist Praktikantin aus Niedersachsen

” Ich habe ein Erasmus-Praktikum in Deutschland bei der Staudengärtnerei Gräfin von Zeppelin gemacht. Dort war ich in der Vermehrung und sogar auch im Verkauf tätig. Das hat mir wirklich große Freude bereitet. Besonders beeindruckt hat mich die große Sortimentsvielfalt und die professionell strukturierte Arbeitsweise im deutschen Gartenbau, die deutlich größer organisiert ist als ich es bei uns gewohnt bin. Ich konnte viel über Staudenvermehrung, Kundenberatung und nachhaltige Gartenpraxis lernen. Für mich war das sehr interessant.



Alexander Wieser, arbeitet im Botanischen Garten in Graz

” Ich war dank des EU-Förderprogramms Erasmus drei Wochen auf Teneriffa. Gemeinsam mit Schülern der Weinbauschule Silberberg arbeitete ich auf einem Weingut in „la Orotava“. Wegen der großen Hitze begannen wir früh und hörten mittags auf – mit vielen Pausen. Mein Spanisch war dabei sehr hilfreich, da in Teneriffa kaum jemand Englisch sprach. In der Freizeit erkundeten wir mit einem Mietauto fast die ganze Insel. Die beeindruckende Landschaft, Flora und Fauna haben mir besonders gut gefallen.



Lena Mosbacher, Gartenbaufacharbeiterin in St. Barbara i.M.

nzen im Trend

trendigem Sortiment in Produktion und Endverkauf



Junge Generation übernimmt langsam die Gartenbaubetriebe. Das bringt frischen Wind beim Sortiment und in der Produktion

MARIO GIMPEL

tenbau

ten- und Gemüsebau

Die Schülerinnen und Schüler profitieren von einem vielfältigen Lernangebot – sie werden auf das Berufsleben vorbereitet. Die Fachausbildung zum Gärtner ist praxisnah, anwendungsorientiert und beschäftigt sich mit dem Klimawandel. Sorgsamer Umgang mit Ressourcen steht im Zentrum. Gelebt werden in der Gartenbauschule wichtige Werte wie Teamfähigkeit, Selbstorganisation und interkulturelle Offenheit. Internationale Partnerschaften und Austausch erweitern den Horizont und schaffen wertvolle Erfahrungen.

„Ich mache ein Praktikum in der Schulküche und Gärtnerei der Gartenbauschule Großwilfersdorf – der perfekte Ort, um meine Leidenschaft fürs Kochen und Gärtnern zu verbinden. Besonders spannend fand ich die kreative Tellerdekoration für das Galadinner der Absolventen-Abschlussfeier mit Pflanzen aus dem Schulgarten. Ich habe gelernt, flexibel zu sein, mit Teigen umzugehen und habe sogar etwas von der steirischen Sprache aufgeschnappt. Jetzt freue ich mich auf neue Erfahrungen in der Großwilfersdorfer Gärtnerei.“



Niklas Haderer aus Oldenburg ist Praktikant in Großwilfersdorf

Für Engagierte öffnen sich stets neue Türen

Produktvielfalt ist die Zukunftschance der steirischen Gartenbaubetriebe, betont Obmann Ferdinand Lienhart.

Stichwort Generationswechsel. Wohin geht die Reise?

FERDINAND LIENHART: Betriebsinhaber ohne Kinder tun sich relativ schwer, Nachfolger zu finden, da die aufzubringende Pacht und Kautionshöhe hoch sind. Ein Kauf der Liegenschaft ist beinahe unmöglich, weil die Gärtnereien aufgrund der Ausdehnung der Städte heute meist mitten in urbanen Gebieten liegen und die Grundstückspreise entsprechend hoch sind. Zudem spielen auch andere Themen eine Rolle. Haben Betriebsinhaber Kinder, so gelingt die Betriebsübergabe teilweise sehr gut. Schade ist allerdings, dass nicht alle Kinder am Gartenbau interessiert sind und andere Berufswege einschlagen.

Es gibt Nachwuchsprobleme?

Ja. Neben hohen Investitionen und der körperlich anstrengenden Arbeit sind auch die saisonalen Arbeitsspitzen herausfordernd. Sehr erfreulich ist jedoch, dass es im Bereich der Markt-gärtnereien und der Freiland-Schnittblumenproduktion einige Betriebsneugründungen gibt.

Welche Kompetenzen benötigen die Betriebsgründer?

Einfallsreichtum, Mut und Durchhaltevermögen. Wird das konsequent weiterver-

folgt, kann aus kleinen Anfängen Großes entstehen. Vieles entwickelt sich im Laufe der Zeit ungeplant. Aber wenn jemand engagiert arbeitet, öffnen sich stets neue Türen. Zu bedenken ist jedoch, dass bei jedem Produkt Übermengen anfallen können. Deren Absatz muss gesichert sein oder der wirtschaftliche Verlust eingeplant werden. Diesbezüglich kann ich Landesrätin Simone Schmiedtbauer nur zustimmen: Wir Bauern sind keine Prinzessinnen. Aufstehen, Schwert in die Hand nehmen und weiterkämpfen!

Wie sieht ein steirischer Gartenbaubetrieb in zehn Jahren aus?

Es wird ein Vielfaltsbetrieb sein. Der Wandel geht weiter, die Produktvielfalt wird unsere große Stärke sein. Vom Frühjahr bis zum Winter arbeiten die Gartenbaubetriebe intensiv daran, zu jeder Jahreszeit qualitativ hochwertige Ware anzubieten. Die Ansprüche der Endkunden an die Qualität von Gartenbauerzeugnissen sind sehr hoch – dies ist für uns jedoch kein Nachteil. Im Gegenteil: So können wir uns als Fachbetriebe klar vom branchenfremden Handel abheben.

Obmann Ferdinand Lienhart: Mit guten Ideen, Mut und Ausdauer kann Großes entstehen

DANNER

Welche Pflanzen werden in Zukunft gefragt sein?

Insbesondere solche, die pflegeleicht sind. Die Pelargonie mit ihren vielen Arten und Sorten wird genau diesen Anforderungen gerecht. Am Pflanzenmarkt arbeiten Züchter weltweit an neuen Sorten, die genau darauf abzielen.

Wichtig ist dabei auch das Substrat, in das die Pflanzen gesetzt werden. Denn selbst die qualitativ hochwertigsten Pflanzen gedeihen nicht in minderwertigem Substrat. Deshalb setzen Gartenbaufachbetriebe auf optimales Substrat in der Produktion und beraten Endkunden gerne bei der richtigen Wahl.

Interview: Gregor Theißl



AUS MEINER SICHT

Neue Ideen mitbringen



Martina Teller-Pichler
Direktorin Gartenbauschule Großwilfersdorf
GBS GROWI

Internationale Erfahrung ist mehr als ein Abenteuer – sie ist ein Gewinn für Beruf, Persönlichkeit und Zukunft. Genau das zeigt sich bei der Gartenbauschule Großwilfersdorf durch die Beteiligung am Erasmus-Programm. Unsere Kooperationen reichen in Deutschland von Bayern bis Niedersachsen: Wir arbeiten erfolgreich mit dem Berufsschulzentrum in Ochsenfurt und der Elisabeth-Selbert-Schule in Hameln zusammen. Vor Ort konnten wir zahlreiche Gärtnereien in Bayern und Niedersachsen besichtigen. Der Gartenbau ist dort oft stärker spezialisiert – ein spannender Kontrast zu unseren steirischen Betrieben. Besonders beeindruckt haben uns Einblicke in Zierpflanzenbau, Technik und Betriebsführung. Zu den Highlights zählte unter anderem der Besuch der Landesanstalt für Wein- und Gartenbau Veitshöchheim in Bayern, einem führenden Kompetenzzentrum im Gartenbau. Die Zusammenarbeit vertiefte sich beim Besuch der Meisterklasse bei uns in der Steiermark. Die bayerischen Gäste zeigten sich begeistert von unseren Themen wie Bio-Gemüsebau, Nützlingsberatung und ökologischer Gartenbau. Der Austausch funktioniert in beide Richtungen: Zwei Gärtnerinnen und zwei Floristinnen aus Bayern waren bereits bei uns zu Gast – mit großem Erfolg. Unsere beiden Grazer Partnerbetriebe Edler und Florathek lobten das Engagement und die frischen Perspektiven der jungen Fachkräfte. Und Erasmus geht noch weiter: Neben vielen europäischen Ländern sind auch außergewöhnliche Ziele wie Costa Rica (Regenwaldprojekt), Japan oder Teneriffa möglich. Weltweit lernen, weltweit wachsen – das ist Erasmus heute. Mein Appell an alle Lehrlinge: Nutzt diese Chance! Traut euch raus, sammelt Erfahrungen, bringt neue Ideen mit. Ihr kehrt nicht nur reicher an Wissen zurück – sondern auch motivierter, vernetzter und offener für die Zukunft. Und das ist auch für die Ausbildungsbetriebe ein großer Profit! Genau nach dem Motto: „Draußen hat Zukunft“!

@ Sie erreichen die Autorin unter martina.teller-pichler@stmk.gv.at

Neue Marktchancen: Bioverbände bündeln ihre Kräfte

Bei den Öko-Feldtagen nahe Leipzig haben kürzlich bedeutende Bio-Verbände aus Deutschland, Österreich und Südtirol eine wegweisende, länderübergreifende Kooperation vorgestellt: Bio Austria, Bioland, Biokreis, Bioland Südtirol, Biolandwirtschaft Ennstal, Gää und Demeter Österreich werden künftig im Rahmen einer „Bio Allianz“ eng zusammenarbeiten. Formal wurde dazu jüngst in Augsburg der „Bio-Allianz e.V.“ gegründet. Bio Austria Obfrau Barbara Riegler präsentierte mit den Verbandsverantwortlichen die gemeinsame Vision: „Die Herausforderungen im Biolandbau und am Bio-Markt lassen sich nur durch gemeinsame Anstrengungen bewältigen. Mit einer Zusammenarbeit auf Augenhöhe können wir diesen wirksam entgegenreten.“ Zentraler Pfeiler der Zusammenarbeit ist gemeinsames Rohwarenmanagement.



Wir zeigen, was Bauern „servieren“

Mit der Beilage „Genuss auf steirisches“, die vergangenen Samstag der Kleinen Zeitung beigelegt war, haben wir den Steirerinnen und Steirern den Sommer auf den Gaumen gezaubert. Ob knackig frisches Sommergemüse, Schweinefleisch für Grillfreunde, ob die besten Weine des Landes, Brot oder Most – dort wo die steirischen Bäuerinnen und Bauern mit Können, Erfahrung und Liebe zu ihrer Arbeit Hand anlegen, dort schmeckt es einfach. Mit diesem Produkt haben mehr als 600.000 Leserinnen und Leser eine Fülle an Anregungen für den regionalen Einkauf in der Steiermark erhalten. Mehr: stmk.lko.at

Krebs-Vorsorge: 100 Euro von der SVS

„Gemeinsam gegen Krebs“ lautet der diesjährige Schwerpunkt der Sozialversicherung. Unter diesem Motto wird zur Krebs-Vorsorge aufgerufen. Dafür gibt es sogar einen einmaligen Bonus von 100 Euro steuerfrei für alle bäuerlichen Versicherten und deren Angehörige – und zwar dann, wenn sie in diesem Jahr mindestens an einer der folgenden Vorsorgeuntersuchungen teilnehmen: Haut, Prostata, Gebärmutterhals, Darm sowie Brust. Auch Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger appelliert, dieses Angebot in Anspruch zu nehmen. Denn: „Gesundheit geht vor – auch wenn gesundheitliche Belange im Alltagsstress oft hintangestellt und Anzeichen, dass etwas nicht stimmen könnte, als Wehwechen abgetan werden. Das kann schwerwiegende Folgen haben“. Also: gleich einen Kontrolltermin vereinbaren. Infos: svs.at

Zukunftskonzept für effektiven Pflanzenschutz

Neun EU-Länder auf der Seite von Minister Totschnig

Beim jüngsten EU-Agrarministerrat in Luxemburg forderte Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig „ein europäisches Zukunftskonzept für effektiven Pflanzenschutz für die konventionelle und die biologische Landwirtschaft. Immer mehr Bäuerinnen und Bauern klagten, „dass ihnen die notwendigen Mittel im Bereich des Pflanzenschutzes fehlen“, sagte Totschnig vor Beginn der Sitzung gegenüber der Austria Presseagentur (APA).

Dringend Schritte setzen!

Es gehe um „Produkte wie Kirschen, Rettich, Radieschen, Karfiol, bis hin zu Ackerfrüchten wie Raps oder Zuckerrüben“. Aufgrund der „strengen EU-Gesetzgebung“ sei in den vergangenen zehn Jahren die Anzahl der verfügbaren

Wirkstoffe um 20 Prozent gesunken. „Seit 2019 gibt es keine neue Zulassung mehr“, klagte Totschnig, der gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen aus Kroatien, Tschechien, Estland, Ungarn, Irland, Italien, Litauen, Portugal und der Slowakei die Kommission auffordert, „dringend Schritte zu setzen, um die Lebensmittelversorgungssicherheit durch die Verfügbarkeit von ausreichenden Pflanzenschutzmitteln in der Europäischen Union zu gewährleisten“. Der Landwirtschaftsminister in aller Deutlichkeit: „Wenn wir bestimmte Lebensmittel nicht mehr produzieren können, müssen wir sie aus Ländern importieren, in denen unsere hohen Standards nicht vorherrschen.“ Die regionale Produktion sei am klimafreundlichsten und sei zu schützen.

Kammer schmiedet Allianzen gegen Laborfleisch



Rede im EU-Parlament vor dem Petitionsausschuss: Zum Nachschauen QR-Code scannen. Bild links oben: Steinegger, Bernhuber und Huber. Rechts oben: steirisch-kärntnerische Delegation schmiedet Allianzen. Unten rechts: Steinegger bei der Rede

Petition „Laborfleisch? Nein danke!“ der Landwirtschaftskammern Steiermark und Kärnten ist im EU-Parlament auf breite Zustimmung gestoßen.

„Ein weiteres wichtiges Etappenziel gegen künstlich hergestellte Fleischimitate ist erreicht“, betonte Präsident Andreas Steinegger unmittelbar nach seiner Rede in Brüssel. Das EU-Parlament befasste sich am Montag im Petitionsausschuss mit den schwerwiegenden Bedenken der steirischen und kärntnerischen Bauernvertretung. Die knapp 70.000 Unterschriften, so die beiden Präsidenten Andreas Steinegger und Siegfried Huber, lassen sich nicht wegwischen.

Dieses starke Votum veranlasste bereits die neue österreichische Bundesregierung, sich im Regierungsprogramm „gegen die Zulassung von La-

borfleisch auf EU-Ebene einzusetzen und eine Folgenabschätzung zu fordern.“

Schutz für Bauern

Die beiden Kammerpräsidenten führten in ihren Reden ihre Bedenken gegen Laborfleisch aus. „Fleischimitate aus der Fabrik, die mit vielen künstlichen Zusätzen und enormem Energieeinsatz gezüchtet werden, sind ein Angriff auf die flächendeckende, familiengeführte Land- und Forstwirtschaft“, sagte Steinegger und betonte: „Wer auf künstliche Produkte wie Laborfleisch setzt, macht die Lebensmittelversorgung sehr verwundbar.“ Daher müsse die Zulassung von künstlich hergestellten Lebensmitteln aus dem Labor unterbunden werden. Er hob zudem die klimafreundliche Herstellung von Fleisch in der österreichischen Landwirtschaft hervor: „In dieser Frage sind die österreichischen Bauern nicht nur Europameister, sondern sogar Weltmeister.“ Künstlich hergestelltes Zellgewebe aus dem Labor verschlinge ein Vielfaches an Energie mit unbekannten Folgen auf Umwelt, Klima und Gesundheit. Steinegger: „Unsere nachhaltig wirtschaftenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebe brauchen Schutz und Anerkennung.“

Gesundheit?

In dieselbe Kerbe stieß der Kärntner Präsident Siegfried Huber: „Die Verbrauchergesundheit steht auf dem Spiel, weil es keine Langzeitstudien über die gesundheitlichen Folgen von Laborfleisch gibt.“ Ebenso fordert er einen Stopp von bereits in der EU gestarteten Zulassungsverfahren diverser Laborfleischprodukte.

Zulassung stoppen

Zudem ist für Huber nicht nachvollziehbar, warum die Zulassung von Kosmetika, Chemikalien und Pflan-

Das sagten EU-Parlamentarier

Erfolg in Brüssel. Auf breite Zustimmung über die Ländergrenzen hinweg ist die steirisch-kärntnerische Petition gegen die Zulassung von Laborfleisch gestoßen. So ist die EU-Kommission aufgefordert, Stellung zu nehmen. Auch der Umweltausschuss des EU-Parlaments wird darüber beraten.



„Laborfleisch erweckt große Sorgen bei der Bevölkerung, gefährdet die kleinstrukturierte Landwirtschaft sowie die Landschaftspflege.“
EU-Abgeordneter Hannes Heide, Österreich



„Die traditionellen Erzeuger von natürlichen Lebensmitteln sind zu schützen. In Italien haben wir Erzeugung und Verkauf von Kunstfleisch verboten.“
EU-Abgeordneter Paolo Inselvini, Italien



„Die traditionelle Viehwirtschaft darf nicht ersetzt werden. Künstlich hergestellte Lebensmittel sollen in der ganzen EU verboten sein.“
EU-Abgeordnete Maria Zacharia, Griechenland

zenschutzmittel viele Jahre braucht, eine Zulassung von Laborfleisch jedoch in kürzester Zeit durchgeboxt werden soll. Aktuell laufe in der EU ein Zulassungsverfahren für künstlich erzeugte Gänsestopfleber und künstliches Rinderfett, berichtete der österreichische EU-Parlamentarier Alexander Bernhuber, der die Debatte im Petitionsausschuss in die Wege geleitet hat. Wie Huber fordert auch er einen Stopp von bereits in der EU im Zulassungsverfahren befindlichen Laborfleischprodukten. Die Politik muss jetzt handeln“, betonte Bernhuber. Er fordert strengere gesetzliche Regeln in der Zulassungspraxis.

Breite Zustimmung

Auf breite Zustimmung über die Ländergrenzen hinweg ist die steirisch-kärntnerische Petition gegen die Zulassung von Laborfleisch gestoßen. So ist die EU-Kommission aufgefordert, zu diesem Thema Stellung zu nehmen. Auch der Umweltausschuss des EU-Parlaments wird darüber beraten. Der sozialdemokratische EU-Abgeordnete Hannes Heide teilte

die Bedenken: „Laborfleisch erweckt große Sorgen bei der Bevölkerung und gefährdet die kleinstrukturierte Landwirtschaft sowie die Landschaftspflege.“ Der italienische EU-Parlamentarier Paolo Inselvini sprach von einer sehr wichtigen Petition mit starken Argumenten: „Traditionelle Erzeuger von natürlichen Lebensmitteln sind zu schützen.“ Auch die griechische EU-Abgeordnete Maria Zacharia trat für ein Zulassungsverbot ein: die traditionelle Viehwirtschaft dürfe nicht ersetzt werden.

Weitere Allianzen

Die steirisch-kärntnerische Delegation schmiedete zudem weitere wichtige Allianzen: Neben einem Treffen mit Paolo di Stefano von „Farm Europe“ – einer EU-weiten Organisation, die sich für die Förderung und Unterstützung einer nachhaltigen Landwirtschaft einsetzt, stand auch ein Austausch mit Klaus Berend, Direktor für Gesundheit und Ernährungssicherheit in der EU-Kommission auf dem Programm.

Rosemarie Wilhelm



Köpfe zusammenstecken, plaudern, sich austauschen und das eine oder andere Problem von der Seele reden – erspart mögliche negative Folgen für Körper und Seele
ADOBE

Reden wir miteinander!

Reden ist Gold – und der allerbeste Weg, um Probleme nachhaltig zu lösen

Der entsetzliche Amoklauf in Graz hat eben erst gezeigt, wie wichtig aber auch wie hilfreich es ist, seinen Gefühlen, Gedanken, Ängsten Ausdruck zu verleihen – einfach „darüber“ zu reden. An Bushaltestellen, in Kaffeehäusern, am Arbeitsplatz, überall war das Bedürfnis spürbar, das Unfassbare zur Sprache zu bringen.
„Das ist auch gut so. Denn alles was wir nicht ausdrücken, sammelt sich im Körper – und kann sich, oft erst viele Jahre später, auf unterschiedlichste Weise sein Ventil verschaffen. Als Aggression, Depression, als Krankheit oder Sucht“, ermutigt Barbara Jennetten, Psychotherapeutin und Mitarbeiterin beim Bäuerlichen Sorgentelefon dazu, sich Probleme, Sor-

gen, Ängste und Co. im wahrsten Sinne des Wortes von der Seele zu reden.
Forschungen zeigen zudem, dass negative Emotionen dadurch, dass sie benannt werden, abgeschwächt und besser verarbeitet werden können. Heißt: Macht einen etwas wütend und spricht man darüber, legt sich die Wut! Sprechen ist also ein wichtiges und wirkungsvolles Regulativ.
Schweigen macht krank
Reden erzeugt zudem Klarheit. Oft braut sich etwas im Kopf zusammen, die Wirklichkeit sieht aber ganz anders aus. Ausprechen hilft, reinen Tisch zu machen – danach ist man im wahrsten Sinne des Wortes erleichtert und sieht klarer. Re-

den reduziert auch nachweislich Stress. Alles was man los wird, dient der Entlastung. Umgekehrt kann nicht Ausgesprochenes und Verdrängtes,
„Reden schafft Verständnis – und das erleichtert Lösungen
Barbara Jennetten, Psychotherapeutin
wie erwähnt, krank machen und sich körperlich – als Herzkrankheit, Diabetes, Autoimmunerkrankung oder Magenproblem – oder eben auch psychisch äußern.
Deshalb sollte man dem Bedürfnis sich mitzuteilen unbedingt Beachtung schenken – bei allgemeinen Themen, wie jetzt beim Amoklauf, hilft es schon, sie am Stammtisch anzusprechen. Bei privaten Belastungen sich dem Partner, Familienmitgliedern, Freunden, Kollegen anvertrauen. Immer ratsam: sich professionelle Hilfe holen.
Jennetten: „Wenn wir reden, können wir auch besser verstehen. Und dort wo es Verständnis gibt, finden sich auch leichter Lösungen.“

Johanna Vucak

Ich habe ein Problem ...

Das ist in Ordnung. Sich nicht schwach oder blöd vorkommen – es ist völlig normal, dass einmal der Schuh drückt.
Darüber reden. Man muss nicht gleich alles präsentieren, aber Probleme nicht totschweigen – im Familien-, Freundes-, Kollegenkreis ansprechen.
Sich beobachten. Wird es besser? Schlechter? Kommen Schlafstörungen, Ängste, körperliche Beschwerden dazu?
Hilfe beim Profi holen. Hotlines anrufen, Psychologen, Psychotherapeuten aufsuchen!

Ich sehe ein Problem ...

Direkt ansprechen. Etwa: „Mir fällt auf, dass du in letzter Zeit so schweigsam bist – ist etwas nicht in Ordnung? Willst du darüber reden?“
Nicht bewerten. Sachlich bleiben – Reaktionen wie „Ach, das ist ja nicht so schlimm“ oder: „Um Gottes Willen, was für eine Katastrophe“ sind wenig hilfreich. Zuhören!
Einfach umarmen. Es braucht zunächst oft keine Worte.
Zum Handeln ermutigen. Auf Hilfsmöglichkeiten wie Hotlines (links), Ärzte und Therapeuten hinweisen. Und signalisieren: Ich bin da!

BRENNPUNKT

Reden ist mehr als Silber, reden ist Gold!



Barbara Jennetten
Psychotherapeutin, Bäuerliches Sorgentelefon
KK

Reden ist Silber, schweigen ist Gold – heißt es zumindest im Volksmund. Das mag gelegentlich wohl auch stimmen, mehrheitlich ist reden jedoch mehr als goldeswert. Sich etwas von der Seele sprechen erleichtert, nimmt Druck weg – ist ein wirkungsvolles Ventil und hilft zu verhindern, dass sich Probleme und negative Gefühle manifestieren. Denn was man nicht ausdrückt, sammelt sich im Körper und kann früher oder später in unterschiedlichsten Formen wiederkehren – als Magen- oder Herzproblem, als Depression, als Sucht wie Alkoholismus, als Angst, als mangelnde Impulskontrolle, der Neigung also, rasch einmal zu explodieren. Natürlich, über negative Gefühle und Probleme redet man nicht so gerne. Schon gar nicht in einer Gesellschaft, in der wir heute leben. Einer, die vorrangig auf funktionieren, optimieren, stark sein ausgerichtet ist. Probleme werden da leider oft rasch als Schwächen ausgelegt. Nachvollziehbare Reaktion: runterschlucken, totschweigen – es mit sich alleine ausmachen! Aber auch der rasante technische Fortschritt, der gesellschaftliche Wandel mit neuen Formen des Alltags- und Zusammenlebens lässt immer weniger Platz fürs Reden! Wir kommunizieren via Mail und WhatsApp, sitzen vor dem Computer statt am Stammtisch, essen unterwegs Fast Food statt gemeinsam am Familientisch. Wir kommen nicht mehr, wie einst, am Dorfplatz zusammen und tauschen einander aus. Was hier ganz grundsätzlich gut täte? Mehr direkte Begegnungen, Gemeinschaft, ein entsressterer Alltag, der Zeit und Raum zum Reden schafft – und vor allem auch zum Zuhören. So entstehen Vertrauen und Nähe; ein achtsamer Umgang miteinander – in der Partnerschaft, der Familie, der Arbeit – und letztlich eine friedvollere Gesellschaft. Dafür braucht es aber viele gesunde, zufriedene Individuen. Reden wir also. Schauen und hören wir hin – und hören wir zu. Stellen wir die Frage „Wie geht es dir“ nicht nur als Floskel – zeigen wir ehrliches Interesse am Anderen! Dann löst oder erübrigt sich wohl auch das eine oder andere Problem!
@ Sie erreichen die Autorin unter praxis@barbarajennetten.at

Den Mähern wurde alles abverlangt

In Weng im Gesäuse traten die besten Sensenmäher der Landjugend an

Zischend glitten die rasiermesserscharfen, über 90 Zentimeter langen Sensen der späteren Landessieger Florian Hofer und Eva Bärnthaler durchs hohe Gras. Schweißtropfen standen ihnen und ihren Kontrahenten Thomas und Felix Bauer sowie Elisa Prietl und Anna Bärnthaler auf der Stirn. Denn das Gras verlangte den rund 70 Teilnehmenden des Landjugend-Landesentscheides Sensenmähen alles ab. Der warme Frühlingbeginn ließ die Halme früh sprießen und bis zum Wettkampftermin immer grober werden. Aber die Bedingungen waren für alle gleich.
Bei der Nachwuchsklasse mit herkömmlichen Sensen unter 90 Zentimetern Länge, durfte sich bei den Mädchen Vanes-



Florian Hofer ermähte den Landessieg in der Profiklasse

sa Summer über ihren ersten Landessieg freuen. Sie setzte sich gegen Tanja Kogler durch. Marie-Theres Leitner sicherte sich den dritten Rang. Auch bei den Burschen gab es einen Pre-

mieren-Erfolg – für Jonas Edegger. Auf den Plätzen zwei und drei landeten Richard Eichberger und Jonas Brettenkleiber, die mit starken Leistungen das Podium komplettierten.

Sieger

Kurzsense. Vanessa Summer, Neudorf/Passail und Jonas Edegger, Groß St. Florian
Wettkampfsense. Eva Bärnthaler, Kumpitz und Florian Hofer, Großstübing



Alle Bilder und Ergebnisse auf stmk.landjugend.at oder QR-Code scannen

JUNG UND FRISCH



Paul Reichmann
Stellvertretender Landesobmann Landjugend
LJ

Die Landjugend wird durch ihre Tätigkeitsbereiche in Landwirtschaft, Kultur und Brauchtum oft in ein konservatives Licht gerückt. Doch schaut man sich den Terminkalender unserer Jugendorganisation genauer an, so findet man eine breitgefächerte Palette in unterschiedlichsten Bereichen vor. Insbesondere das Sensenmähen, welches von Bezirks- bis auf Bundesebene ausgetragen wird, ist schon lange kein altmodischer Wettkampf zur Brauchtums-Erhaltung mehr. Vielmehr gilt es, sein Können unter Beweis zu stellen, sich mit Konkurrenten gemeinsamer Interessen zu messen. Vor allem durch unseren neuen Arbeitsschwerpunkt „Junge Visionen, starke Regionen“ zeigen wir unseren Mitgliedern, nachhaltig mit unserem Lebensraum und den darin produzierten Lebensmitteln umzugehen. Zudem ermöglichen wir durch unsere Exkursionen Einblicke in alternative und vor allem innovative Ideen für die Zukunft.

BAUERNPORTRÄT

Bauernhof

KANDIDAT 2026

des Jahres



LORBER

Familie Perner: edler Wein und das Beste für Gäste

Landessieg ist für uns Bestätigung und Ansporn

„Ein Landessieg ist Bestätigung, Ansporn und natürlich eine große Freude“, zeigt sich Anton Perner mehr als erfreut über den 1. Platz für seinen Sämling 88 bei der Landesweinbewertung 2025. Schließlich wird im Familienbetrieb das Augenmerk ja ganz auf Qualitätsweine gelegt: „Bis ins Jahr 2000 waren wir eine gemischte Landwirtschaft. Dann wurde die Tierhaltung aufgegeben und die volle Konzentration auf den Weinbau gelegt.“ 2012 hat Anton Perner den Betrieb mit seiner Frau Isabella übernommen, zwei Jahre später wurde massiv umgebaut – ein Ferienhaus, Gästezimmer und ein Keller mit Presshaus errichtet. Die Rebfläche wurde von vier auf acht Hektar erweitert. Denn: „Es war immer mein Ziel, Qualitätsweine zu produzieren und Gäste zu betreuen,“ freut sich der leidenschaftliche Winzer darüber, dass der Plan so gut aufgegangen ist. Und setzt nach: „Wir haben wirklich keinen Grund zu jammern. Die Weine verkaufen sich gut – zu 50 Prozent ab Hof – und das Gästehaus ist zu 90 Prozent mit zufriedenen Stammgästen belegt. Vor allem das Frühstück ist bei uns ein Renner. Meine Frau serviert jeden Tag ein anderes regionales Frühstück – und bringt so die ganze Vielfalt der Region auf die Teller.“ Kein Wunder also, dass die Perners damit Liebäugeln, das Gästehaus um einige Zimmer zu erweitern. Und: „Es ist auch in Planung, einige Abstellplätze für Wohnmobile zu errichten.“ Dennoch gibt’s auch einige Wermutstropfen: „Neben dem Klimawandel und dem wachsenden Schädlingsdruck machen uns vor allem auch die überbordende Bürokratie sowie die Bevormundung durch Behörden und Gesellschaft zu schaffen. Man sollte uns Landwirte da mehr vertrauen und etwas autonomer arbeiten lassen – schließlich haben wir Erfahrung und Ausbildungen. Und wir sind ja stets bemüht, so nachhaltig wie möglich und im Sinne der nächsten Generationen zu arbeiten.“ Apropos: Die Perners haben zwei Töchter – Michaela, 28, und Julia, 24. Julia, Weinbau-, Kellermeisterin und Sommelière, ist mittlerweile voll in den Betrieb eingestiegen. Sie wurde übrigens 2024 und 2025 vom Falstaff-Magazin zur beliebtesten Jungwinzerin der Steiermark gewählt. Gratulation!

Johanna Vucak

Betrieb und Zahlen:
Anton und Isabella Perner, Unterlupitschani 38, 8461 Ehrenhausen, weingut-perner.at
■ 8 Hektar Weingarten – von Welschriesling über Muskateller und Sauvignon bis Zweigelt.
■ Landessieg 2025 für den Sämling 88
■ Insgesamt rund 45.000-50.000 Liter Wein/Jahr
■ Verkauf: ab Hof, Online-Shop, Gastronomie, Vinotheken
■ Gästezimmer und Ferienhaus

Errichtung eines betriebszugehörigen Einfamilienhauses auf einer Hofstelle, die sich in der Flächenwidmung im Freiland befindet, stört die Nachbarn

Hausbau im Freiland

WAS DAS GESETZ SAGT

VON THOMAS LANG

Das Ehepaar Müller hat einen Ackerbaubetrieb übernommen. Es lebt mit den Eltern beziehungsweise Schwiegereltern sowie den Kindern gemeinsam im Haus. Die beiden möchten jedoch auf der Hofstelle ein eigenes Einfamilienwohnhaus bauen. Nachbarn hatten Bedenken – ein Neubau sei im Freiland nicht zulässig. Die Müllers waren verunsichert und wandten sich an die Rechtsabteilung der LK Steiermark – jetzt kann gebaut werden!

Der Ackerbaubetrieb mit einer Fläche von rund 40 Hektar, den das Ehepaar Müller übernommen hat, liegt in einer kleinen oststeirischen Gemeinde. Die beiden haben bereits zwei Kinder, weiterer Nachwuchs hat sich angekündigt. Deshalb der Plan, auf der Hofstelle ein neues Einfamilienhaus zu errichten. Gemäß § 33 Absatz 4 Ziffer 3 lit b Steiermärkisches Raumordnungsgesetz ist im Rahmen der landwirtschaftlichen Nutzung einmalig die Errichtung eines betriebszugehörigen Einfamilienwohnhauses im unmittelbaren Anschluss an die bestehenden Gebäude – Hoflage – auf demselben Grundstück zulässig.

Sichtbare Einheit

Ist die Hoflage durch eine öffentliche Verkehrsfläche oder ein öffentliches Gewässer geteilt und kann daher nicht auf einem Grundstück bestehen, ist die Errichtung des Einfamilienwohnhauses auch auf dem Grundstück auf der anderen Seite der Verkehrsfläche beziehungsweise des Gewässers möglich. Das ist allerdings nur zulässig, sofern das Einfamilienwohnhaus nicht auf dem Grundstück mit den die Hoflage bildenden Gebäuden errichtet werden kann und beide Grundstücke in dersel-



Neues Wohnhaus auf der Hofstelle im Freiland – bäuerliche Familie war verunsichert, weil Nachbarn Bedenken äußerten. LK-Rechtsabteilung konnte Sachlage klären und helfen. (SYMBOLBILD) SUPPAN

ben Grundbucheinlage eingetragen sind. Das Einfamilienwohnhaus muss mit den bestehenden Gebäuden eine visuelle Einheit bilden. Die grundbücherliche Teilung des Grundstücks, auf dem das Einfamilienwohnhaus errichtet wurde, ist unzulässig, wenn dadurch bestehende Baulichkeiten von der Hoflage abgetrennt werden. Außerdem darf für dieses Grundstück im Grundbuch keine eigene Einlagezahl eröffnet werden. Mit diesen Vorgaben soll verhindert werden, dass ein betriebszugehöriges Einfamilienwohnhaus aus dem landwirtschaftlichen Betrieb herausgelöst und verkauft wird.

Das ist vor Baubeginn unbedingt zu tun

Für die Errichtung des betriebszugehörigen Einfamilienwohnhauses ist eine vom Bürgermeister als Baubehörde zu erteilende Baubewilligung erforderlich. Die relevante Gesetzesbestimmung sowie die dazugehörigen Erläuterungen enthalten keine Größenbeschränkung für betriebszugehörige Einfamilienwohnhäuser. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Errichtung eines durchschnittlichen Einfamilienwohnhauses im Sinne der individuellen Erfordernisse möglich ist. Ein solches kann als „Kleinhaus“ gemäß § 4 Ziffer 40 Steiermärkisches Baugesetz im vereinfachten Bauverfahren nach § 33 Steiermärkisches Baugesetz bewilligt werden, sofern die direkt an den Bauplatz angrenzenden Nachbarn und jene Nachbarn, deren Grundstücke vom Bauplatz von einem maximal sechs Meter breiten Grundstück getrennt sind, die Baupläne unterzeichnen. Die Nachbarn sind in weiterer Folge keine Parteien des Bauverfahrens und können dieses somit nicht mit Einwendungen verzögern. Ein weiterer Vorteil des vereinfachten Verfahrens ist, dass der Bürgermeister innerhalb einer Frist von drei Monaten ab Vorlage der vollständigen Unterlagen über das Baubewilligungsansuchen von Familie Müller entscheiden muss.

PERSONELLES

Gratulation zum 75. Geburtstag

Seinen 75-iger feierte kürzlich der ehemalige Leiter der Gartenbauabteilung der Landeskammer. Der gebürtige Großwilfersdorfer studierte an der Universität für Bodenkultur in Wien. Seine berufliche Karriere startete 1977 als Gartenbauassistent, 2007 wurde er Referatsleiter und zwei Jahre später Leiter der Gartenbauabteilung. Der erfahrene Experte zeichnete sich durch exzellente Fachkenntnisse im Garten- und Feldgemüsebau aus. Wir gratulieren sehr herzlich zum Halbrunden!



Josef Weber leitete die LK-Gartenbauabteilung KK

Trauer um Johann Sorger

Der ehemalige Kammersekretär der Bezirkskammer Voitsberg Ing. Johann Sorger verstarb kürzlich im 86. Lebensjahr. Der gebürtige Völkermarkter war Raumberg- und Ober St. Veit-Absolvent. Seine Laufbahn in der Kammer begann er 1969 als Beratungsassistent der Bezirkskammer Voitsberg, 1995 wurde er dessen Kammersekretär. Mit bemerkenswertem Einsatz unterstützte er bäuerliche Einrichtungen wie den Maschinenring oder den Schweineerzeugerring.



Ehemaliger Voitsberger Kammerchef verstorben KK



Links: Green Care-Hoftafel für Lukas und Eva König sowie Leonhard Madl (3.-5. v.l.). Unten: Green Care-Zertifikatslehrgangs-Abschluss



Green-Care: Zertifizierungen und Hof Tafel-Überreichung

13 Teilnehmende schlossen Anfang Juni ihren Green Care-Zertifikatslehrgang ab – und präsentierten Konzepte für ihre gesundheitsförderlichen Angebote am Hof. Eva-Maria König und Leonhard Madl in Weißkirchen wurden indessen als offizieller Green Care-Betrieb mit der Green Care-Hoftafel ausgezeichnet. Ihr „Moar – der Hof“ ist ein Platz, in dem Naturerfahrung, Bildungsarbeit und die Förderung mentaler Gesundheit auf besondere Weise zusammenfinden.

24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche für die Bauern

Für Kammerobmann Michael Puster ist Bauer sein eine Berufung.

Produktvielfalt ist das Markenzeichen des Bezirks Murtal. Wie unterstützen Sie als Kammerobmann die Betriebe?

MICHAEL PUSTER: Für alle Betriebe – von der Milchviehhaltung über Mastbetriebe bis hin zu den Saatgutvermehrern und Waldbesitzern – stehe ich gerne 24 Stunden am Tag sieben Tage die Woche zur Verfügung. Mein größtes Anliegen ist es, die Betriebe und Hofübernehmer so zu begleiten, dass sie Zukunft in der Land- und Forstwirtschaft haben. Bemerkenswert ist: unsere tierhaltenden Betriebe im Bezirk sind bei den Investitionen steiermarkweit führend. Das bedeutet Zukunft, dafür lebe ich und deshalb bin ich Kammerobmann geworden. Ich bin immer für die Bäuerinnen und Bauern da.

Im Ihrem Bezirk gibt es auch steiermarkweit die meisten Melkroboter. Wie sehen Sie die Zukunft der Milchwirtschaft?

Im Bezirk Murtal wird die Milchwirtschaft stabil bleiben. Die Betriebe sind mit dem Roboter zufrieden, viele Betriebe überlegen einen Melkroboter anzuschaffen. Er wird die Zukunft sein: Bereits mit 30 bis 40 Kühen ist ein gebrauchter Roboter kostendeckend. Eine Neuanschaffung ist bei etwa 50 Kühen sinnvoll. Die Arbeit wird zwar nicht weniger, aber man ist zeitungebundener, was der Jugend auch sehr wichtig ist. Ein weiterer Trend ist deutlich in Richtung Fütterungs- und Tränkeroboter, automatische Entmistung und Futerschieber erkennbar.

Welchen Weg schlagen die Grünlandbauern im Bezirk ein?

Unser Grünlandkompetenzzentrum mit Wolfgang Angeringer als Chef ist steiermarkweit sehr geschätzt. Hitzetolerantere und eiweißreichere Grünlandmischungen ermöglichen hohe Leistungen durch das Grundfutter. Der fortschreitende Klimawandel macht es notwendig, dass unser kompetentes Grünlandberatungsteam, das sich auch mit der Saatgutvermehrung von Getreide, Kartoffel bis hin zu Kürbis beschäftigt, ausgebaut wird.

Welche Chancen sehen Sie in der Saatgutvermehrung?

Mit den Flächen für die Saatgutvermehrung aber auch mit der Produktion von Braugersete – hier haben wir einen sehr guten Partner – sind wir fast am Plafond. Denn die Betriebe müssen auch die Fruchtfolge einhalten.

Die Murtaler Betriebe bewirtschaften auch viele Almen. Welche Zukunft sehen Sie?

Sie werden hauptsächlich von

Mutterkuh- und Mastbetrieben bestoßen. Doch diese Betriebe stehen aktuell unter starkem Preisdruck. Ich bin sehr besorgt. Wenn es so weitergeht, werden uns diese Betriebe nicht mehr erhalten bleiben. Die Folgen in den nächsten zehn bis 15 Jahre könnten dramatisch werden. Passiert nichts, sind die Almen und der damit zusammenhängende Tourismus in Gefahr. Ich appelliere daher an den Tourismus, für diese Betriebe etwas „zusammenzubringen“. Derselbe Appell geht an Brüssel, diese Betriebe im Rahmen der gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) zu unterstützen.

Die Jugend ist Ihnen sehr wichtig. Was geben Sie der bauerlichen Jugend weiter?

Die Jugend ist die Zukunft und ohne Jugend werden die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nicht weitergeführt. Die bauerliche Jugend ist sehr gut ausgebildet und findet in anderen Branchen sofort einen Arbeitsplatz. Die Land- und Forstwirtschaft muss rentabel und lebenswert sein, damit sich die Jugend Eigentum schaffen kann. Die Bezirkskammer Murtal unterstützt bei der Hofübernahme. Als Kammerobmann begleite ich die bauerlichen Übernehmer mit Rat und Tat. Einen Familienbe-

trieb zu führen bedeutet, dass Jung und Alt gemeinsam an einem Strang ziehen.

Themenwechsel. Erneuerbare Energie. Welche Akzente setzen Sie in Richtung Energieunabhängigkeit für die Betriebe?

Erneuerbare Energieträger sind für mich als Kammerobmann ein besonders wichtiges Thema. Wir dürfen die besten Böden nicht durch Photovoltaik-Anlagen verlieren. Die Photovoltaikanlagen gehören auf Dächer und schwer zu bearbeitende Steilflächen. Leider haben wir bei den vom Land ausgewiesenen Photovoltaik-Flächen kein Mitspracherecht. Wir können die Betriebe nur gut beraten.

In welche Richtung beraten Sie und Ihr Bezirkskammer-Team?

Wir beraten dahingehend, den Selbstverbrauch von Strom bestmöglich zu nutzen. Zudem informieren wir hochprofessionell über Strom-

speicher, um den Sonnenstrom dann zur Verfügung zu haben, wenn die Betriebe diesen auch tatsächlich brauchen.

In Ihrem Bezirk sollen wertvolle Ackerflächen verbaut werden.

Leider sind diese Flächen für die erneuerbare Stromerzeugung vom Land ausgewiesen worden. Darüber sind wir sehr unglücklich. Für unsere Betriebe fordere ich, den Netzausbau auf Gebiete mit steilen Flächen im Berggebiet nachhaltig voranzutreiben.

Ihre Botschaft an die Bäuerinnen und Bauern?

Bitte so weiterarbeiten und die Qualität sowie Vielfalt der Produkte erhalten. Ich verspreche euch, mich mit meiner ganzen Kraft und vollem Einsatz für die Bäuerinnen und Bauern im Bezirk einzusetzen.



DREI FRAGEN AN



Marianne Gruber unterstützt Jungbäuerinnen

Die Murtaler Bezirksbäuerin Marianne Gruber betont: Wer bewusst kleine Auszeiten nimmt, ist nicht faul, sondern tut sich selbst etwas Gutes.

1 Sie bringen das Thema Lebensqualität ständig zur Sprache. Warum?

MARIANNE GRUBER: Leider kommt die Lebensqualität auf den Höfen oft zu kurz. Jeder in der Mehrgenerationenfamilie braucht einen guten Platz mit klaren Aufgaben. Wichtig dabei ist: alles gut zwischen Großeltern, Eltern und Kindern auszureden. Es geht darum, sich selbst etwas Gutes zu tun, inne zu halten, sich bewusst einmal Zeit für einen Kaffee zu nehmen oder gezielt die Natur zu genießen. Um Zeit dafür zu gewinnen, können nutzlose Aufgaben gestrichen oder manche Tätigkeiten ausgelagert werden. Wer bewusst kleine Auszeiten nimmt ist nicht faul, sondern schaut auf sich!

2 Ein großes Anliegen ist Ihnen die soziale Absicherung der Bäuerinnen.

Jede junge Frau, die auf einen Hof kommt, sollte sich wichtige Fragen stellen: Bin ich auf dem Betrieb gemeldet? Bin ich kranken-, unfall- und pensionsversichert? Diese sozialrechtlichen Fragen sollten mit dem Partner geklärt werden. Unabhängig davon, ob man verheiratet ist oder nicht. Gerne unterstütze ich die Frauen in diesen Fragen. Ebenso beraten die Mitarbeiter der Kammer bezogen auf die soziale Absicherung der Frauen am Hof.

3 Sie machen Veranstaltungen speziell für junge Frauen. Warum sollten diese besucht werden?

„Bäuerin – meine Zukunft“ heißt diese Veranstaltungsreihe. Es geht mir darum, dass Hofübernehmerinnen oder Frauen mit anderen Berufen, die auf die Höfe kommen, Perspektiven entwickeln. Zum Beispiel, indem sie ein eigenes Standbein am Hof schaffen. Im kleinen Rahmen besuchen wir Frauen, die das bereits geschafft haben. Daraus entstehen sehr wertvolle Gespräche – man lernt voneinander.

ZUR PERSON

Michael Puster ist Kammerobmann des Bezirks Murtal. Der Beruf Bauer ist für ihn Berufung. Er bewirtschaftet mit seiner Frau Elisabeth und Sohn Michael in St. Margarethen einen Milchviehbetrieb mit 65 Milchkühen, Mast und Jungvieh sowie einen Forstbetrieb.

Marillen: Heuer gibt's wieder eine Vollernte

Frost ist die größte Bedrohung für Marillen – im Schnitt gibt es nur alle drei Jahre eine gute Ernte

In der Steiermark werden Marillen von rund 200 Betrieben auf etwa 160 Hektar überwiegend in der Süd-Oststeiermark kultiviert. Die Produktion ist fast ausschließlich auf den Frischmarkt ausgerichtet. Da die steirischen Marillen nur im vollreifen Zustand geerntet werden, sehen sie makellos aus und schmecken besonders gut.

Frostempfindlich

Die Erntemenge der steirischen Marillen wird oft durch Fröste im Frühjahr reduziert oder zerstört. Im zehnjährigen Schnitt gibt es nur alle drei Jahre eine gute Ernte. Und heuer können sich die Kunden und Kundinnen endlich wieder auf eine nahezu normale Ernte freuen. Die Ernte beginnt Ende

Juni und dauert bis Mitte August an. Die Vermarktung erfolgt überwiegend direkt ab Hof und am Bauernmarkt. Heuer werden voraussichtlich ausreichend steirische Marillen geerntet, sodass der Verkauf auch im Supermarkt möglich sein wird.

Marillen entwickeln erst im vollreifen Zustand ihr einzigartiges Aroma und den unverwechselbaren Geschmack. Die Marillendbauern ernten ihre Früchte nur im reifen Zustand, wodurch mehrere Erntegänge notwendig sind. Dadurch unterscheidet sie sich von importierten Marillen, die auf-

grund der zu frühen Ernte oft strohig und mehlig schmecken. Im Kühlschrank können die Früchte ein bis zwei Wochen aufbewahrt werden. Reife Früchte sind leider druckempfindlich, müssen daher vorsichtig transportiert und schonend behandelt werden.

Gesunde Jause Marillen enthalten neben vielen Vitaminen und Nährstoffen auch wertvolle Carotinoide. Trotz ihres süßen Geschmacks enthalten die Marillen verhältnismäßig wenig Zucker und sind daher auch eine ideale Jause für zwischendurch. R. Robitschko



DANNER

Markt und Produktion

Anbau. Rund 15 Prozent der österreichischen Anbaufläche befindet sich in der Steiermark. Auf 160 Hektar werden rund 2.000 Tonnen Marillen geerntet.

Markt. Ab Hof und auf Bauernmärkten gibt es die steirischen Marillen ab Ende Juni – bei ausreichender Erntemenge sogar im Lebensmitteleinzelhandel. Dort lohnt sich immer ein Blick auf die Herkunft, um wirklich die gewünschte Qualität zu bekommen.

Sortenvielfalt. Die vielen verschiedenen Sorten reichen von extremen Früh- bis Spätsorten und ermöglichen damit eine Verlängerung der Marillensaison.



Alles aus einer Hand: Neuer Stall in nur zehn Wochen

„Vielen Dank an Familie Groller für die Zusammenarbeit und das Vertrauen! Gemeinsam mit Lehner Systembau haben wir in nur zehn Wochen ein zweigeschossiges Gebäude realisiert – alles aus einer Hand: Güllegrube, Betonbau und Hallenaufbau. Das Erdgeschoss umfasst einen modernen Rinderstall mit durchdachter Ausstattung wie Kranken-, Quarantäne-, Kälber- und Jungviehbucht, Hochboxen, Schrappentmistung und Futtertisch. Im Obergeschoss bietet ein landwirtschaftliches Lager zusätzlichen Raum.“

www.wolfsystem.at WERBUNG



Verlässlich und funktionell für Generationen

„Rinderställe von Schauer Agrotronic: Gute, langlebige Produkte für die Rinderhaltung sparen Zeit und Geld. Nützen auch Sie unsere Erfahrung für die Planung Ihres Stallbauprojektes. Neben robuster und bewährter Stalltechnik bietet Schauer mit dem ENRO Entmistungs- und FARO Futteranschieberoboter innovative und arbeitssparende Lösungen jetzt zum Jubiläumspreis an. Bei Fragen steht Ihnen Ihr Schauer Fachberater, DI Andreas Zentner a.zentner@schauer-agrotronic.com gerne zur Verfügung!“

www.schauer-agrotronic.com WERBUNG

Berufkraut: Eindringling ohne Futterwert

Durch die Bildung von vielen Samen, die zudem stark nachreifen können, hat das Einjährige Berufkraut großes Ausbreitungspotenzial. Einmal da, ist die ursprünglich nordamerikanische Pflanze in der Lage, rasch große Bestände zu bilden und von diesen ausgehend auch ins Grünland einzuwandern. Im Falle des Berufkrauts ist eine Regulierung bei kleineren Beständen über Ausreißen vor der Blüte, um eine Samenreifung zu verhindern, möglich und sehr effektiv. Auf Weiden kann mittels Weidepflege bei einsetzender Blüte die Ausbreitung eingedämmt werden. Vor der Blüte ist das Berufkraut an den sehr stark behaarten Stängeln und länglich-ovalen Blättern erkennbar.



FRITSCHER

Ein Stall, zwei Systeme

Nach einer Brandkatastrophe hat Alexander Groller seinen Nebenerwerbsbetrieb auf neue Beine gestellt



Eine Hälfte des Stalles wird von der Stroh Bühne aus eingestreut, die andere Hälfte ist mit Hochboxen ausgestattet. Auch Garagen sind neu GROLLER

LK Bauberatung

Die Bauberatung der Landwirtschaftskammer ist unabhängige Anlaufstelle für Gebäude-Planungen aller Art – sowohl für Wohn-, Wirtschafts- sowie Stallgebäude oder Gästezimmer und Buschenschänken. Im konkreten Projekt des Rindermaststalles von Alexander Groller wurde von der LK Bauberatung eine Entwurfsplanung erstellt, auf dem später die Einreichplanung aufbaute.

1 Flächenwidmung

Alexander Groller musste seine Hofstelle neu vermessen lassen, weil die geplanten Gebäude über Grundstücksgrenzen hinweg reichten. Mit der letzten Novelle des Bau- und Raumordnungsgesetzes wurde dies

für Freilandflächen repariert. Hier ist es wieder möglich über Grundstücksgrenzen zu bauen, wenn die betroffenen Flächen dem Betrieb gehören.

2 Brandschutz

Grundsätzlich ist jede Gebäudfunktion ein eigener Brandabschnitt. Die Trennung dieser Abschnitte ist am kostengünstigsten durch separate Gebäude mit entsprechenden Abständen zueinander zu realisieren. Wo es die Baufläche nicht zulässt, müssen bauliche Maßnahmen gesetzt werden, um im Brandfall ein Übergreifen der Flammen bis zum Eintreffen der Feuerwehr zu hemmen. Bei Umbauten im Bestand ist das eine Herausforderung, da die dama-

ligen Regelungen heute nicht mehr ausreichen. Durch den baulichen Eingriff müssen auch im umgebauten Bestand heutige Standards erfüllt werden.

3 Entwurfsplanung

Der LK-Bauberater war zweimal am Hof von Alexander Groller, um sich ein Bild der Gegebenheiten zu machen und um in einer späteren Phase den Entwurf und weitere Schritte zu erläutern. Dazwischen wurden Details per Telefon und elektronischem Schriftverkehr gelöst.



QR-Code auf stmk.lko.at/beratung mehr über die LK Bauberatungsleistungen erfahren

Nebenerwerbsbauer Alexander Groller erlebte den Albtraum eines jeden Hofbesitzers: Feuer! Ein Brand zerstörte vor drei Jahren die Wirtschaftsgebäude. „Wir waren gerade dabei, das Wohnhaus aufzustocken und für meine Familie auszubauen“, erinnert er sich. „Und dann das!“. Den Betrieb wieder aufzubauen, war der Familie aber ein Herzensanliegen. Mit seinen Ideen ging er zum Betriebsberater der Bezirkskammer. Mit der Bauberatung der Landwirtschaftskammer wurden dann die Ideen geschmiedet. „Christian Höfler hat meine Ideen super umgesetzt und auch seine wertvollen Anmerkungen dazu gemacht“, so Groller. Unter anderem wurden die Bauvorhaben aufgeteilt: einerseits die Garagen und Lagergebäude, andererseits Stall und Wirtschaftsdüngerlager.

Bauverfahren

Mit den Konzeptplänen konnten die Projekte in die Umsetzung mit Einreichplaner, Gemeinde und Baufirmen gehen. Erste Hürde war die Raumordnung: „Wir mussten das Grundstück neu vermessen und teilen lassen, um Bau- und Freiland am richtigen Fleck zu haben.“ Und: „Auch das Geruchsgutachten zog sich relativ lange dahin. Durch die Projektteilung konnten wir mit dem Bau der Garagen schon anfangen, während wir auf das Gutachten warteten.“ Nach rund einem Jahr der Planung begann die erste Bauphase: Die Garagen wurden teilweise mit eigenem Bauholz und mit viel Eigenleistung errichtet.

Zwei Systeme

Beim Stall für bis zu 40 Mastrinder wurde die Hanglage ausgenutzt. Hangseitig sind die Tiefstreu Liegeflächen der Kälber, darüber das Heu- und Strohlager, welches bergseits eben be-

Flexibel und zweckmäßig seit vielen Jahren

Vor 25 Jahren wurde der Milchviehstall von Familie Eisenberger mit dem LK-Bauförderungspreis ausgezeichnet

Weitblick haben Michael Eisenbergers Eltern bewiesen, als sie 1999 ihren konventionellen Milchviehstall in Semriach errichteten. „Der Stall ist heute noch immer unverändert im Betrieb. Seit 2018 sind wir Bio und mussten dafür den Stall nicht umbauen“, erzählt Michael Eisenberger, der seine Bio-Milch heute auch ab Hof sowie via eines Frischmilch-Automaten am Marktplatz Semriach vermarktet.

Holzbau

Der Außenklimastall ist zur Gänze aus Holz errichtet. Je nach konstruktivem Erfordernis und leichter Verarbeitung wurde sowohl Rundholz als

auch geschnittenes Holz verwendet. Lückenschaltungen bilden die Außenhaut, ein funktionelles Bauelement ist wesentlicher Gestaltungsbeitrag. Das nach Westen hin gerichtete Oberlichtband am First mit seiner hochgezogenen Überdachung garantiert optimale Belichtung und Lüftung.

Urlaub am Bauernhof

Eine weitere Betriebssparte kam 2021 hinzu, ergänzt Eisenberger die Betriebshistorie: „Wir haben unsere Keusche renoviert und vermieten diese im Rahmen von Urlaub am Bauernhof als Selbstversorger-Hütte.“

Roman Musch



Die Bio-Milch von Michael Eisenberger gibt es auch ab Hof und am Marktplatz in



fahrbar ist. „Das war beispielsweise die Idee von Christian Höfler“, erklärt Groller. Stroh und Heu können so vom Lagerplatz aus dorthin abgeworfen werden, wo es hin muss. Auf der gegenüberliegenden Seite des Stalles, durch den ein Futtertisch mit geschliffenem Beton läuft, sind die größeren Stiere auf Hochliegeboxen untergebracht, „um Stroh zu sparen“, führt Groller aus. Zwei Schrap-

Grundvermessung und Geruchsgutachten dauerten länger als ich gedacht hätte

Alexander Groller, Stiermäster, Pinggau

perbahnen entmisten die Lauf-Fressgänge in die neu gebaute Güllegrube. Auch einen neuen Mistplatz gibt es. „Wir haben den Stall so ausgelegt, dass auch Mutterkuhhaltung mit anschließender Mast möglich wäre“, hofft Groller auf zukünftige Entwicklungen vorbereitet zu sein. Jetzt gilt es erst einmal den neuen Stall in Betrieb zu nehmen, denn „in den nächsten Wochen ziehen die ersten Tiere ein“. Die Rinder kauft er bei Partnerbetrieben und am Kälbermarkt Greinbach zu.

Den Stallbau selbst vergab Groller an Firmen. Eine gute Entscheidung, wie sich vorigen Herbst zeigte. Denn als Waldverbands-Betreuer in der Oststeiermark hatte er durch die Sturm-katastrophe eine sehr stressige Zeit. „Nach Hausbau, Brand und Garagenbau mit sehr viel Eigenleistung, war es beim Stall gut, sich auf kompetente Firmen verlassen zu können – obwohl, auf der Baustelle war immer auch jemand von uns mit dabei.“

Roman Musch



Semriach aus dem Automaten LK, KK



Zellzahl

→ Teil 1: Haltungsumfeld

Teil 2: Melkhygiene

Teil 3: Trockensteher

Saubere Liegeboxen, saubere Laufflächen und ein gutes Stallklima

AK MILCH

Tipps, um die Zellzahl im Griff zu behalten

Eutererkrankungen sind meist auf das direkte Haltungsumfeld zurückzuführen.

Eine konsequente Umsetzung hygienischer Maßnahmen im Stall, kombiniert mit einer guten Fütterung und einem stabilen Stallklima, trägt entscheidend zur Eutergesundheit bei. So lassen sich hohe Zellzahlen vermeiden und das Wohlbefinden der Tiere nachhaltig verbessern.

1 Saubere Liegeboxen. Kühe verbringen täglich rund zwölf bis 14 Stunden im Liegen – umso wichtiger ist eine saubere und gut gepflegte Liegefläche. Um trockene und saubere Boxen zu gewährleisten, müssen diese zweimal täglich eingeebnet, von Kot und Verunreinigungen gereinigt werden. Frische Einstreu mindestens einmal pro Woche in die Boxen einbringen.

2 Trockene Einstreu. Das verwendete Einstreumaterial hat einen entscheidenden Einfluss auf die Eutergesundheit der Kuh. Wird in die Boxen feuchtes Material eingebracht (häufig bei Sägespänen), wirkt sich das negativ auf die Eutergesundheit aus. In der Praxis bewährt sich trockenes, sauberes und kurz geschnittenes Stroh am besten.

3 Richtig eingestellte Liegeboxen. Werden bei zweimal täglich gepflegten Liegeboxen trotzdem verschmutzte Tiere wahrgenommen, passt die Liegeboxeneinstellung wahrscheinlich nicht zur Herde. Steuerelemente wie Nackenrohr und Bugschwelle müssen individuell auf die Herde abgestimmt sein, damit die Kühe korrekt liegen und die Boxen sauber bleiben.

4 Rangkämpfe vermeiden. Eine Liegebox pro Kuh lautet die Mindestanforderung

der Tierhaltungsverordnung. Stehen mehr Liegeboxen zur Verfügung, reduziert das Stress in der Herde. Ebenso sollte jede Kuh zumindest einen eigenen Fressplatz haben.

5 Saubere Laufflächen. Verschmutzte Laufflächen führen dazu, dass Schmutz und Keime an Zitzen und Euter gelangen – das Risiko für Infektionen steigt. Planbefestigte Flächen mindestens achtmal täglich abschieben. Spaltenböden mindestens einmal täglich abschieben. Ziel ist es, den Koteintrag in den Liegeboxen zu minimieren. Der Euterhygienescore hilft bei der Bewertung: Mindestens 85 Prozent der Kühe sollten ein nur leicht verschmutztes, beziehungsweise sauberes Euter haben.



AK MILCH

6 Stallklima. Bereits ab 20 Grad leiden Kühe unter Hitzestress. Die Folgen sind eine geringere Futteraufnahme, kürzere Liegezeiten und ein geschwächtes Immunsystem. Eutererreger haben nun leichtes Spiel und können auch gesunde Kühe infizieren. Um diesem Szenario so gut wie möglich entgegenzuwirken, sind Maßnahmen zur Kühlung der Tiere notwendig. Daher für gute Durchlüftung sorgen. Curtains, Fenster und Tore im Sommer öffnen. Der Einsatz von Ventilatoren oder Belüftungstubes hat sich bewährt. Ein angenehmes Stallklima unterstützt die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Tiere maßgeblich.

7 Futterhygiene. Die Qualität und Hygiene des Futters wirken sich maßgeblich auf die Eutergesundheit aus. Erwärmte Silagen oder verschimmelte Silagen, Heu und Kraftfutter dürfen nicht verfüttert werden. Nach der Futterentnahme wer-

den Futterreste aus dem Fahr-silo entfernt.

9 Tellerwäscher. Auch am Futtertisch findet eine Nacherwärmung des Futters statt. Um stets Futter in bester Qualität anzubieten, sollte vor allem im Sommer einmal täglich frisch eingefüttert werden. Eine tägliche Reinigung mit dem Besen und ein glatter Futtertisch verbessern die Futterhygiene.



BREININGER

9 Wasser. Auch bei der Wasserversorgung gilt: Die Tränken täglich mit der Bürste reinigen und anschließend Wasser in hoher Qualität (Trinkwasserqualität) anbieten.

Theresa Paar



QR-Code scannen, mehr über Arbeitskreise erfahren. Mit Unterstützung von Bund, Land und EU

Video-Tipps der Arbeitskreise

Der YouTube-Kanal der österreichischen Arbeitskreise für Milch und Rindfleisch hat zehn neue Videos mit praktischen Tipps online gestellt: Kälber-TMR, Biestmilchmanagement, Schalmtest, Special Needs Bereich, Auslaufgestaltung, Vorwartebereich bei Melkrobotern, Körperkonditionsbeurteilung, Futterhygiene am Silo, Mischrationen für Masttiere, stressfrei und sicher Rinder verladen.

Insgesamt sind nun 45 Fach-Videos abrufbar, die bereits über 160.000 Zugriffe verzeichneten.



QR-Code scannen und zum YouTube-Kanal der Arbeitskreiseberatung gelangen

SPRECHTAGE IM JULI

RECHT, STEUER, SOZIALES

In den Monaten Juli und August finden in den Bezirkskammern keine Sprech-tage statt. Sprech-tage in der Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz nach telefonischer Anmeldung: 0316/8050-1247 oder 0316/8050-1256

URLAUB AM BAUERNHOF

Ober-Stmk: Terminvereinbarung mit Maria Habertheuer 0664/602596-5133, LI: jeden Mo., Murau: jeden 2. und 4. Do. im Monat, MT: jeden 3. Di. im Monat, BM/LE: jeden 1. Di. im Monat | Süd-, Ost- und Weststeiermark: Terminvereinbarung mit Ines Pomberger 0664/602596-5615, Weiz: jeden Di., G/HF/LB/SO/West-Stmk: nach Terminvereinbarung

DIREKTVERMARKTUNG

BM/LE: Terminvereinbarung bei Florian Timmerer-Maier, 0664/602596-1370 | LI/ MU/MT: Terminvereinbarung bei Sabine Hörmann-Poier, 0664/602596-5132 | DL/VO: Terminvereinbarung bei Bettina Schriebel, 0664/602596-6037 | LB: Terminvereinbarung bei Astrid Büchler, 0664/602596-6038 | SO: Terminvereinbarung bei Andrea Maurer, 0664/602596-4609 | HF/WZ: Julia Kogler, 0664/602596-4644 | Graz/GU: Terminvereinbarung bei Irene Strasser, 0664/602596-6039

BIOZENTRUM STEIERMARK

Ackerbau, Schweine: Heinz Köstenbauer, 0676/84221-4401 | Ackerbau, Geflügel: Wolfgang Kober, 0676/84221-4405 | Grünland, Rinderhaltung: Martin Gosch, 0676/84221-4402 (auch Schafe und Ziegen) oder Wolfgang Angeringer, 0676/84221-4413 | Mur- und Mürztal: Georg Neumann, 0676/84221-4403 | Bezirk LI: Freya Zeiler, 0664/602596-5125

PFLANZENBAU

Die Sprech-tage finden jeweils in den Bezirkskammern statt - Vorsprachen sind generell nur nach Terminvereinbarung möglich. | SO: Terminvereinbarung unter 03152/2766-4311 oder 0664/602596-4343 | Graz: Terminvereinbarung unter 0664/602596-8048 | HB, FF: Terminvereinbarung unter 03332/62623-4611 oder 0664/602596-4642 | MT: Terminvereinbarung bei Wolfgang Angeringer unter 0676/84221-4413 | LB: Terminvereinbarung unter 0664/602596-4923 | LI: Terminvereinbarung unter 03612/22531 | WZ: Terminvereinbarung unter 03172/2684

FORST

Ober-Stmk, DW 1300: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | FB, DW 1425: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | FF, DW 1425: nach Terminvereinbarung | HB, DW 1425: jeden Di. und Fr. 8 bis 12 Uhr | Murtal: jeden Fr. 8 bis 12 Uhr | Knittelfeld: jeden 3. Do. im Monat, 8 bis 12 Uhr | LB: jeden Di. und Fr. 8 bis 12 Uhr | LI: jeden Mo. 8 bis 12 Uhr | Murau: jeden Do. 8 bis 12 Uhr | RA, DW 1425: nach Terminvereinbarung | WZ, DW 1425: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | DL, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Georg Hainzl, 0664/602596-6067 | VO, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Andreas Scherr, 0664/602596-6068 | GU, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Herwig Schleifer, 0664/602596-6069 | Anfragen bezüglich Hofwegebau: jeden Montagvormittag in der Forstabteilung der LWK unter 0316/8050-1274

SVS-TERMINE

Arnfels: GA, Do. 17.7., 8 bis 10 Uhr | Bad Aussee: WK, Do. 3.7., 31.7., 8.15 bis 13 Uhr | RA: WK, Fr. 11.7., 25.7., 8.15 bis 12.30 Uhr | Birkfeld: GA, Mo. 7.7., 11 bis 14 Uhr | Bruck: BK, Di. 8.7.; WK, 22.7., 8 bis 13 Uhr | DL: WK, Do. 10.7., 24.7., 8 bis 12.30 Uhr | Eibiswald: LH, Do. 17.7., 11 bis 13 Uhr | FB: BK, Mi. 16.7., Fr. 25.7.; WK, Mi. 2.7., 30.7., 8 bis 13.30 Uhr | Friedberg: RH, Mo. 21.7., 8 bis 10 Uhr | FF: WK, Mo. 14.7., 28.7., 8 bis 13 Uhr | Gröbming: WK, Do. 3.7., 31.7., 8.30 bis 12.30 Uhr | HB: BK, Fr. 11.7., Do. 17.7.; WK, Do. 3.7., 31.7., 8 bis 12.30 Uhr | JU: WK, Mi. 9.7.; BK, 23.7., 8.15 bis 11.30 Uhr | Kalsdorf: GA, Di. 22.7., 8.30 bis 12 Uhr | Kirchbach: GA, Mi. 23.7., 8 bis 12 Uhr | Knittelfeld: RH, Mi. 16.7., 8 bis 13 Uhr | LB: WK, Di. 1.7., 8.7., 15.7., 29.7., 8 bis 13 Uhr | LE: WK, Di. 1.7., 15.7., 29.7., 8.30 bis 13 Uhr | Lieboch: BK, Fr. 4.7., 18.7., 8 bis 12 Uhr | LI: BK, Mi. 2.7.; WK, 30.7., 8.30 bis 13 Uhr | MU: WK, Do. 10.7., 24.7., 8 bis 11.15 Uhr | MZ: WK, Fr. 18.7., 8.15 bis 13 Uhr | Neumarkt: GA, Do. 10.7., 24.7., 12.30 bis 14.15 Uhr | Oberwölz: GA, Mi. 9.7., 23.7., 13 bis 14.30 Uhr | Schladming: GA, Fr. 4.7., 8.30 bis 12 Uhr | St. Peter/ Ottersbach: GA, Mi. 9.7., 8 bis 11.30 Uhr | Stubenberg: GA, Mo. 7.7., 8 bis 10 Uhr | VO: WK, Mo. 14.7., 28.7., 8 bis 12.30 Uhr | Vorau: RH, Mo. 21.7., 11.15 bis 14 Uhr | WZ: BK, Mo. 7.7.; WK, 21.7., 8 bis 13 Uhr

WK = Wirtschaftskammer; RH = Rathaus; GA = Gemeindeamt; LH = Lerchhaus

Rindermarkt

Märkte

27. Juni bis 26. Juli

| Nutzrinder/Kälber | |
|-------------------|-------------------|
| 1.7. | Traboch, 11 Uhr |
| 8.7. | Greinbach, 11 Uhr |
| 15.7. | Traboch, 11 Uhr |
| 22.7. | Greinbach, 11 Uhr |

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg Schlachtgewicht, kalt, Woche vom 9. bis 15. Juni

| | Tendenz/14Tage | |
|-------------|----------------|--------|
| Tschechien | 619,34 | -2,89 |
| Dänemark | 578,60 | +2,79 |
| Deutschland | 702,49 | +8,46 |
| Spanien | 677,92 | +5,57 |
| Frankreich | 638,92 | +1,60 |
| Italien | 570,78 | -25,00 |
| Österreich | 654,53 | +7,51 |
| Polen | 668,65 | +22,15 |
| Slowenien | 599,15 | +6,73 |
| EU-27 Ø | 662,56 | +5,35 |

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

AMA-Preise frei Rampe Schlachthof

9. bis 15. Juni, inkl. Transport, Zu- und Abschläge

| | Österreich | Stiere | Kühe | Kalbinnen |
|-----|--------------|--------|-------|-----------|
| E | Durchschnitt | 6,73 | - | 6,73 |
| | Tendenz | +0,11 | - | +0,13 |
| U | Durchschnitt | 6,67 | 6,42 | 6,47 |
| | Tendenz | +0,08 | +0,13 | +0,06 |
| R | Durchschnitt | 6,61 | 6,19 | 6,38 |
| | Tendenz | +0,08 | +0,12 | +0,06 |
| O | Durchschnitt | 6,20 | 5,72 | 5,74 |
| | Tendenz | +0,11 | +0,10 | +0,00 |
| E-P | Durchschnitt | 6,64 | 5,98 | 6,39 |
| | Tendenz | +0,09 | +0,16 | +0,05 |

ERMITTLUNG LAUT AMA, GEM. AGRARMARKTTRANSPARENZVERORDNUNG

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 9. bis 15. Juni

| Kategorie | Ø-Preis | Tendenz |
|----------------|---------|---------|
| Schlachtkälber | 7,55 | +0,02 |

Rindernotierungen, 23. bis 28. Juni

Rind Steiermark, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

| Kategorie/Basisgewicht kalt | von/bis |
|----------------------------------|-----------|
| Stiere (310/470) | 6,24/6,28 |
| Ochsen (300/441) | 6,24/6,28 |
| Kühe (300/420) | 5,28/5,54 |
| Kalb in (270/400) R3/4 bis 24 M. | 5,94 |
| Programmkalbin (245/323) | 6,24 |
| Schlachtkälber (80/110) | 7,60 |

Zuschläge in Cent: AMA: Stier bis 20 M. 15; Ochse bis 30 M. 20; Kalbin bis 24 M. 33; Schlachtkälber 30; Jungstier bis 21 M., 314/441: 5; Bio: Ochse unter 30 M. (Kl.2,3,4) 27, Kuh (Kl.1-5) 55, Kalbin unter 36 M. (Kl.2,3,4) 64; M GT-frei: Kuh M+ 15, M++ 20, MGTf+ 35;

Notierung Spezialprogramme

| | |
|---|------|
| ALMO R3 (335/440), bis 36 M. | 6,50 |
| ALMO Kalbin R3 (310/420), bis 30 M. | 6,32 |
| Styriabeef, JN-Proj. R2/3, ab 200 kg kalt | 6,75 |
| Murbodner-Ochse EUR2/3/4 (270/362) | 6,70 |
| Murbodner-Kalbin EUR2/3/4 (270/362) | 6,70 |

Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, Juni auflaufend bis KW 25 im Vergleich zum Vormonats-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

| Ø-Preis | Stiere | Kühe | Kalbinnen |
|---------|--------|-------|-----------|
| E | 6,40 | - | - |
| U | 6,45 | 5,83 | 6,35 |
| R | 6,32 | 5,69 | 6,24 |
| O | 6,06 | 5,24 | 5,22 |
| E-P | 6,39 | 5,39 | 6,27 |
| Tendenz | +0,22 | +0,21 | +0,29 |

Lebendvermarktung

16. bis 22. Juni, inkl. Vermarktungsgebühren

| Kategorie | Ø-Gew. | Ø-Pr. | Tend. |
|---------------|--------|-------|-------|
| Kühe | 746,5 | 3,18 | +0,06 |
| Kalbinnen | 405,5 | 3,76 | +0,17 |
| Einsteller | 294,5 | 4,38 | -0,02 |
| Stierkälber | 112,5 | 8,73 | -0,05 |
| Kuhkälber | 113,0 | 7,71 | +0,32 |
| Kälber gesamt | 112,8 | 8,53 | +0,05 |

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

Willkommen am Aktienmarkt

Was man über eine Investition in Wertpapiere wissen sollte und warum sich so eine lohnen kann.

In Zeiten von niedrigen Sparzinsen und hoher Inflation suchen immer mehr Personen nach renditenstärkeren Anlageformen zum klassischen Sparbuch. So stieg im letzten Jahr der Anteil von Personen in Österreich, die in Wertpapiere, Fonds oder ETFs (Exchange Traded Funds) investierten von 27 auf 30 Prozent. Ein Wertpapier ist nichts anderes als ein Anteil an einem Unternehmen, welches direkt als Einzeltitel, oder indirekt wie zum Beispiel über Fonds oder ETFs, gehalten werden kann. Wertpapiere werden an der Börse gehandelt, dies bedeutet, dass man einen Broker braucht (nichts anderes wie ein eigenes Wertpapierkonto). Oft stellt sich die Frage, wie sicher Wertpapiere sind, denn

Schlagzeilen über Turbulenzen an den Börsen sind omnipräsent.

Risiko kennen

Grundsätzlich muss man sich bewusst sein, dass, wenn man in Wertpapiere investiert, ein Totalverlust eintreten kann. Auf der anderen Seite muss aber auch gesagt werden, dass kaum eine andere Anlageform eine so hohe Renditemöglichkeit mit sich bringt wie Wertpapiere. Denn im Durchschnitt hat der breite Markt rund neun Prozent Rendite pro Jahr. So hat der Dow-Jones-Index von seinem Start im Jahr 1896, wo er bei 30 Punkten startete, bis heute, wo er bei rund 42.000 Punkten liegt, umgerechnet 141.700 Prozent zugelegt. Und das trotz aller Krisen, Rückschläge und Unsicherheiten (Grafik). Aber warum ist das so? Weil trotz aller negativen Ereignisse, die posi-

Anlagehorizont am Beispiel Dow Jones Index

Grundsätzlich empfiehlt sich für eine Investition in Wertpapiere ein langfristiger Anlagehorizont von mindestens sieben bis zehn Jahren, oder länger. Desto länger der Anlagehorizont ist, desto höher kann tendenziell die Risikobereitschaft sein, da Kursschwankungen über die Zeit geglättet werden und der Markt langfristig immer nach oben geht. Es sollte nur jene Summe in Wertpapiere fließen, die man bis zum Anlagehorizont nicht unbedingt braucht. Langfristig kennen die Börsen nur den Weg nach oben, wie hier am Dow-Jones-Index zu sehen. Jeder Rückschlag und jede Krise wurde aufgeholt und neue Hochs ausgebildet.



Rindermarkt

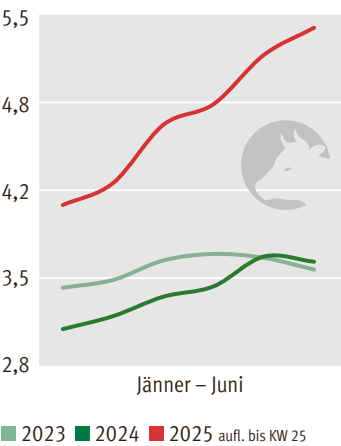
Männliche Schlachtrinder: Stabilisierung

EU: Bis März um 5,2 % weniger Tiere geschlachtet

Die Notierungen der männlichen Schlachtrinder versuchen sich diese Woche einzupendeln. Dagegen legen weibliche Schlachtrinder noch weiter zu. Hauptgründe der Allzeithochs sind EU-weit sinkende Schlacht- und Bestandszahlen. So wurden in der EU zwischen Jänner und März 2025 mit 5,3 Mio. Stück um rund 5,2% weniger Tiere geschlachtet. Die Rindfleischerzeugung reduzierte sich um 3,3% auf knapp 1,6 Mio. Tonnen. Global verringerten sich die Rinderbestände 2024 um 1,2% auf 932 Mio. Stück.

Schlachtkühe

in Euro je Kilogramm, Durchschnitt aller Klassen, inkl. Zu-/Abschläge Grafik: LK



Wertpapiere Vergleich

Einzeltaktien. Sie haben das höchste Risiko, weil eine Aktie einen Einzeltitel darstellt. Die Kosten sind – zumindest bei Direktkauf – gering.

Aktiv gemanagte Fonds. Sie werden meist von einer Bank betreut, weshalb höhere Kosten für Managementgebühren anfallen. Flexibilität und Risiko sind mittel. Der Inflationsschutz ist abhängig von der Strategie.

ETFs. Sogenannte börsengehandelte Fonds bilden meist einen Index ab und werden nicht aktiv gemanagt. Dadurch sind die Kosten niedriger (nur Verwaltungskosten).

tiven Entwicklungen auf Dauer überwiegen und die Menschen weltweit danach streben, das Leben zu verbessern, sich Herausforderungen zu stellen und Lösungen für Probleme finden.

Risiko

Eine Investition in einzelne Unternehmen ist grundsätzlich mit einem höheren Risiko verbunden als eine Investition in einen Fonds, der breit gestreut ist und nach einem bestimmten Anlagestil investiert – oder ein ETF, der passiv einen Index nachbildet. Auf der anderen Seite haben Investitionen in Einzelunternehmen auch höhere Renditechancen, bei höherem Risiko. Man sollte gut diversifiziert nach Branchen, Regionen oder vielleicht auch Ländern mit verschiedenen Währungen investieren. Denn jede Investition ist mit folgenden Risiken verbunden:

- Marktrisiko: Kursverluste durch wirtschaftliche, politische oder psychologische Faktoren.
- Zinsrisiko: Bei steigenden Zinsen fallen in der Regel die

Kurse oder sie steigen weniger stark. Bei fallenden Zinsen ziehen die Kurse in der Regel an, da der Barwert höher ist.

■ Währungsrisiko: Wechselkursentwicklungen können sich, wenn man in Unternehmen außerhalb des Euroraums investiert, positiv oder negativ auf die Rendite auswirken.

Fonds und ETFs

Wer sich selbst nicht so gut am Markt und bei den einzelnen Unternehmen auskennt, dem bieten Fonds und ETFs die Möglichkeit, durch Diversifikation das Einzelwertrisiko deutlich zu reduzieren – es wird gestreut. Das Risiko ist hier von der Zusammensetzung abhängig, die durch den Fonds oder den ETF abgebildet wird (z.B. Schwellenländer, Zukunft, Nachhaltigkeit, Index, etc.). Jedoch muss bei Fonds und ETFs gesagt werden, dass sie daher auch nicht die Rendite von Einzelwerten erreichen können, da jedes Unternehmen in dem Fonds oder ETF eine verschiedene Performance hat, vielleicht sogar negative.

Gebühren und Kosten

Zudem muss der Kostenaspekt beleuchtet werden, denn bei einem Fonds übernimmt etwa ein Fondsmanager einer Bank die Aufgabe, diesen zu managen, was natürlich entsprechende Gebühren nach sich zieht und die Rendite schmälert.

Wichtig zu wissen ist, dass ein Kauf von Fonds oft mit einem Ausgabeabschlag von meist vier Prozent verbunden ist. Dieser wirkt sich direkt auf die Rendite aus. Diesen Ausgabeabschlag hat man bei Investitionen in Einzeltiteln nicht.

Michael Schaffer

Kastrationspflicht bei fre

Freigängerkatzen müssen kastriert werden, sofern sie

In vielen landwirtschaftlichen Betrieben in der Steiermark gehört das Bild freilaufender Katzen zum Alltag. Häufig handelt es sich hierbei um zugelaufene oder verwilderte Tiere, die sich auf bäuerlichen Höfen ansiedeln, weil sie dort Futter und Unterschlupf finden.

Was auf den ersten Blick harmlos oder sogar nützlich erscheinen mag – etwa zur Mäusebekämpfung – kann jedoch langfristig erhebliche Probleme nach sich ziehen: unkontrollierte Vermehrung und Krankheiten!

Die Rechtslage

Gemäß tierschutzrechtlichen Vorgaben sind Tierhalter verpflichtet, Maßnahmen zu setzen, um eine unkontrollierte



Fortpflanzung verhindern PIXABAY

Fortpflanzung von Katzen zu verhindern, die regelmäßig Zugang ins Freie haben. Für bäuerliche Betriebe bedeutet das konkret: Freigängerkatzen müssen kastriert werden, sofern sie nicht zur Zucht verwendet werden. (rechts).

Modellregion

125 Almen (Einzel- und Gemeinschaftsalmen) mit über 3.500 Hektar machen die Region Almenland zum größten zusammenhängenden Niederalmgebiet Europas.

200.000 Nächtigungen und zahlreiche Tages- und Ausflugs-gäste verdeutlichen die touristische Bedeutung in der 12.000 Einwohner zählenden Region.



Eine funktionierende Almwirtschaft ist die Basis für den Tourismus in der Region Almenland

ALMENLAND

Almbauern und Tourismus ziehen an einem Strang

Almenland-Obmann Erwin Gruber und Almbauer Andreas Schoberer erzählen im Interview, wie beide Seiten voneinander profitieren.

Wie gelingt es im Almenland die Interessen von Landwirtschaft und Tourismus auszugleichen?

ERWIN GRUBER: Wir sitzen alle im selben Boot. Verschiedene Organisationen sind in

Fladnitz unter einem Dach: Die Leader-Region Almenland, Tourismus, Maschinenring etc. Sie stimmen sich untereinander ab und besprechen, welche Auswirkungen etwas hat. Das kann zwar schwerfällig sein aber ergibt gute Kompromisse.

ANDREAS SCHOBERER: Ja, es gelingt ganz gut. Verbesserungspotenzial gibt es immer, perfekt ist es nie. Dadurch, dass wir miteinander reden, versteht jeder den anderen besser.

Wo gibt es Konflikte?

SCHOBERER: Es sind weniger die Nächtigungs-Gäste als die Tagestouristen, die uns die Bewirtschaftung schwierig machen, wenn sie am Wochenende ihr Auto irgendwo abstellen. Wir werden hier mehr über eine Parkraumbewirtschaftung oder Busse nachdenken müssen. Wir Almbauern kommen einmal im Jahr zusammen, um uns auszutauschen, wo es Probleme gibt. Nur wenn wir wissen, wo es Konflikte gibt, können wir an deren Lösung arbeiten.

GRUBER: Konflikte mit Touristen sind nicht so ein großes Problem, wie es oft dargestellt wird. Die Wirtschaftlichkeit der Almen ist viel entscheidender. Wir haben überall Schilder mit zehn Verhaltensregeln stehen und die Beherbergungsbetriebe weisen auf das richtige Verhalten auf der Alm hin. Aber es gibt immer wieder welche, die Hunde mitnehmen.

Profitieren die Grundbesitzer auch finanziell?

GRUBER: Indirekt über die Leistungen der Gemeinden – etwa bei der Wegerhaltung - die

über die Kommunalsteuer vom Tourismus an die Landwirtschaft weitergegeben wird. Ein weiteres Thema ist der E-Bike-Boom. Hier sind wir dabei, das Streckennetz zu verbessern, mit Verträgen zu regeln und abzugelten. Dass der Tourismus die Landwirtschaft direkt finanziell unterstützt, halte ich nicht für möglich. Auch der Tourismus hat seine wirtschaftlichen Herausforderungen.

SCHOBERER: Wichtiger ist, dass sich die Almwirtschaft für die Bauern wieder lohnt. Hier muss im nächsten GAP die Wirtschaftlichkeit auf allen Almen wieder besser werden. Auf unseren Niederalmen gibt es ja auch die Option Grünlandwirtschaft zu betreiben. Aber damit geht der Alm-Charakter verloren – das soll nicht das Ziel sein.

Das Almenland wurde vor 30 Jahren ins Leben gerufen ...

GRUBER: Gründungsobmann Ernst Hofer hat damals sehr viel Weitblick bewiesen. Es ist gelungen, alle Stärkekfelder einer Region zu vernetzen. R. Musch



Erwin Gruber (o.), Obmann des Almenlandes, Bürgermeister und Bauer. Andreas Schoberer (u.), Bauer und Obmann Stv. des Almwirtschaftsvereins

KK

Qplus: hohe steirische Teilnehmerquote

Fast alle Milch- und Fleischkühe dabei

Das Qualitätsprogramm Qplus-Kuh/Schaf/Ziege hat kürzlich Zahlen zum Vorjahr veröffentlicht. Dabei sticht heraus, dass die Teilnehmerquote gegenüber Rest-Österreich sehr hoch ist. Milchkühe 99 Prozent (Ö: 92 Prozent), Fleischkühe 96 Prozent (Ö: 54), Jungviehaufzucht 80 Prozent (Ö: 35), Schafe und Ziegen 71 Prozent (Ö: 41). Qplus ist ein EU-kofinanziertes Förderprogramm in der Säule 2 (ländliche Entwicklung). 50 Prozent davon zahlt die EU, 30 Prozent der Bund und 20 Prozent das

jeweilige Bundesland. Das aktuelle Programm ist bis 2027 genehmigt. Die LKV Austria und die acht österreichischen Landeskontrollverbände sowie die Rinderzucht Austria sind die handelnden Projektpartner. In den letzten Tagen wurden bundesweit die Fördermittel aus dem Jahr 2024 ausbezahlt. Für die steirischen Betriebe hat der Leistungskontrollverband (LKV) Steiermark die Förderung vorfinanziert, indem die Mitgliedsbeiträge 2024 bereits um die Förderhöhe reduziert wurden.

laufenden Katzen

nicht zur Zucht verwendet werden

Die Kastrationspflicht gilt grundsätzlich auch für zugelaufene Katzen, sobald sie regelmäßig beispielsweise auf einem Betrieb gefüttert werden. Rechtlich gesehen übernimmt die Bäuerin oder der Bauer damit die Verantwortung für das Tier. Eine Ignoranz gegenüber der gesetzlichen Pflicht kann zu Verwaltungsstrafen führen.

Sollte mit bestimmten Katzen eine Zucht vorgesehen sein, so müssen diese nicht nur der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde gemeldet, sondern auch gechippt und in einer Datenbank registriert werden.

13.000 Nachkommen

Der Katzenkastrationsfolder des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung A13 Umwelt

Tierhalteverordnung

Das sagt das Gesetz „Werden Katzen mit regelmäßigem Zugang ins Freie gehalten, so sind sie von einem Tierarzt kastrieren zu lassen, sofern diese Tiere nicht zur Zucht verwendet werden“ (2. Tierhalteverordnung, Anlage 1, Punkt 2, Absatz 10).

■ Aus einem einzigen fortpflanzungsfähigen Katzenpaar können theoretisch innerhalb von nur fünf Jahren bis zu 13.000 Nachkommen hervorgehen.

Lydia Kreiner

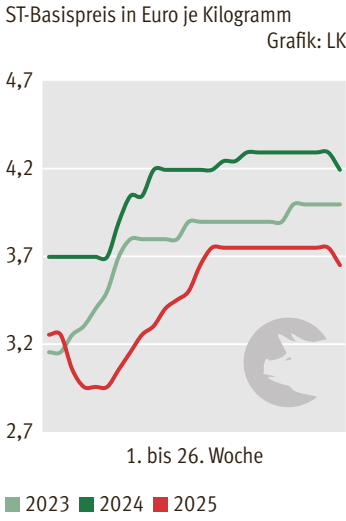
Schweinemarkt

Schleppende Nachfrage am Fleischmarkt

Internationale Konkurrenzfähigkeit fehlt

Der Fleischmarkt harmoniert nach wie vor nicht optimal mit dem Lebendmarkt. Dies bringt eine knapp gleichbleibende Notierung am Heimmarkt zum Ausdruck, denn die kurzen Schlachtwochen belasteten den Warenfluss und den Verbrauch. Für Preisstabilität spricht, dass erste Bestandszahlen aus der Maizählung Deutschlands durchgewachsen sind, Niedersachsen zählte um 3,6% weniger Schweine. Dagegen spricht ein kaum wettbewerbsfähiger Schweinefleischpreis am internationalen Parkett gegenüber Nord- und Südeuropa.

Ferkelnottierung



Märkte

Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Stroh inkl. Zustellung, Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

| | |
|----------------------------------|---------|
| Heu Kleinballen ab Hof | 20 – 26 |
| Heu Großballen ab Hof | 17 – 22 |
| Reg. Zustellkosten je Großballen | 12 – 19 |
| Stroh Kleinballen | 25 – 33 |
| Stroh Großballen geschnitten | 17 – 22 |
| Stroh Großballen gehäckselt | 20 – 26 |
| Stroh Großballen gemahlen | 21 – 26 |

Futtermittelpattform: www.stmk.lko.at

Silage

Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust., Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

| | |
|------------------------------|---------|
| Siloballen ab Hof Ø 130 cm | 28 – 35 |
| Siloballen ab Hof Ø 125 cm | 25 – 33 |
| Reg. Zustellkosten je Ballen | 12 – 19 |
| Press- u. Wickelkosten | 20 – 25 |
| Presskosten | 10 – 12 |
| Wickelkosten 6-fach | 11 – 13 |

Getreideerzeugerpreise Steiermark

Erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 26

| | |
|------------------------------------|-----------|
| Futtergerste, ab HL 62, E'25 | 165 – 170 |
| Futterweizen, ab HL 78, E'25 | 170 – 175 |
| Mahlweizen, ab HL 78; 12,5 P, E'25 | 200 – 205 |
| Körnermais, interv.fähig, E'25 | 165 – 175 |
| Sojabohne, Speisequalität, E'25 | 385 – 390 |

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenhandel je t lose (Basis 5 t), ab Lager, KW 26

| | |
|---------------------------|-----------|
| Sojaschrot 44% lose | 365 – 370 |
| Sojaschrot 44% lose, o.GT | 460 – 465 |
| Sojaschrot 48% lose | 375 – 380 |
| Sojaschrot 48% lose, o.GT | 500 – 505 |
| Rapsschrot 35% lose | 310 – 315 |

Erzeugerpreise Bayern

frei SH warm, Quelle: agrarheute.com

| | Wo.24 | Vorw. |
|---------------|-------|-------|
| Jungstiere R3 | 6,97 | +0,04 |
| Kalbinnen R3 | 6,63 | +0,09 |
| Kühe R3 | 6,51 | +0,09 |

Schweinemarkt

Notierungen EZG Styriabrid

19. bis 25. Juni, Schweinehälften, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

| | |
|-----------------------|------|
| Basispreis ab Hof | 2,07 |
| Basispreis Zuchtsauen | 1,02 |

ST-Ferkel

23. bis 29. Juni

| | |
|--|--------|
| ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmmzuschlag | 103,05 |
| Programmmzuschlag freie Vermittlung (Mycoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk. | 4,00 |
| Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk. | 1,00 |

Erhobene steirische Erzeugerpreise

12. bis 18. Juni

| | Ø-Preis | Tendenz |
|-------|---------|---------|
| S | 2,34 | +0,01 |
| E | 2,24 | +0,03 |
| U | 2,00 | +0,03 |
| R | 1,88 | +0,05 |
| Su | 2,30 | +0,02 |
| Zucht | 1,10 | -0,01 |

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK

| | Wo.24 | Vorwoche |
|-------------|--------|----------|
| EU | 212,91 | +0,99 |
| Österreich | 229,95 | +21,85 |
| Deutschland | 219,14 | -0,08 |
| Niederlande | 186,36 | +1,90 |
| Dänemark | 216,11 | +2,43 |

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

INTERVIEW

Tipps für sicheres Bezahlen im Urlaub



Ariane Pfleger
Vorstandsdirektorin, RLB Steiermark

Frau Pfleger, worauf sollten Kund:innen beim Bezahlen im Urlaub besonders achten?
Gerade im Sommer sind viele Menschen unterwegs, und damit steigen auch die Zahlungstransaktionen stark an. Sicherheit, Komfort und technische Verfügbarkeit spielen im Urlaub eine zentrale Rolle. Wichtig ist: Niemals den PIN-Code notieren oder weitergeben, die Karte beim Bezahlen möglichst nicht aus der Hand geben und auf sichere Websites achten – erkennbar an <https://> und dem Schloss-Symbol. Für Reisen außerhalb Europas empfehlen wir außerdem, GeoControl zu aktivieren.

Was raten Sie in Bezug auf Bargeld und Karten?
Die beste Lösung ist eine Kombination: Eine Karte – idealerweise Bankomat- und Kreditkarte – plus eine gewisse Menge an Bargeld sorgen für Flexibilität, falls einmal keine Kartenzahlung möglich ist. Wichtig ist auch, beides gut aufzubewahren – am besten verteilt an mehreren Stellen wie in einem Brustbeutel oder Bauchgurt.

Was tun, wenn doch einmal etwas passiert?
Dann zählt jede Minute. Unsere Sperrhotline unter +43 1 204 8800 ist rund um die Uhr erreichbar. Außerdem raten wir, alle Zahlungsbelege aufzubewahren und die Abrechnungen regelmäßig zu prüfen. Bei Fragen oder zur Vorbereitung auf die Reise stehen unsere Berater:innen gerne zur Verfügung – in den Bankstellen oder online unter www.raiffeisen.at.

WIR

MACHT'S

MÖGLICH.

Umfassende strategische Weiterentwicklung auf Kurs

Die Raiffeisen-Landesbank (RLB) Steiermark lud zur Jahresversammlung. Der Festakt stand ganz im Zeichen der Zukunftsgestaltung durch Innovation und Nachhaltigkeit.

RLB-Aufsichtsrats-Präsident Josef Hainzl und RLB-Generaldirektor Martin Schaller konnten mit dem Vorstandsteam Ariane Pfleger, Rainer Stelzer und Florian Stryeck zahlreiche Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft sowie Spitzenrepräsentanten aus dem österreichischen Raiffeisensektor zur Jahresversammlung der Raiffeisen-Landesbank (RLB) Steiermark begrüßen.

Stabiler Anker
Gleich zu Beginn unterstrich Hainzl die Rolle von Raiffeisen Steiermark als verlässlicher Partner für Wirtschaft und Gesellschaft: „Raiffeisen ist ein stabiler Anker in herausfordernden Zeiten. Unsere Stärke liegt in der regionalen Verankerung, der Kundennähe und dem starken Zusammenhalt innerhalb der Raiffeisen-Bankengruppe.“ Zugleich verstehe man sich als Impulsgeber und Mitgestalter, wenn es um die Weiterentwicklung der steirischen Regionen geht, sagte der höchste steirische Eigentümervertreter.

Verantwortung
Hainzl unterstrich dabei insbesondere die Leistung der steirischen Raiffeisenbanken, die im bundesweiten Vergleich im Spitzenfeld rangieren. Gleichzeitig betonte er die hervorragende Zusammenarbeit innerhalb des Sektors. Auf Basis dieser und der gemeinsamen



Das „Wir“ wurde bei der RLB Steiermark Jahresversammlung groß geschrieben

RLB

Verbundstrategie wurden bereits viele Projekte umgesetzt. RLB-Generaldirektor Schaller knüpfte daran an und betonte die Rolle von Raiffeisen als Orientierungspunkt für eine ökologische und soziale Marktwirtschaft in der Steiermark. Dafür wurden sieben klare strategische Handlungsfelder definiert: Markt, Beteiligungen & Business Development, Risiko, Nachhaltigkeit, Personal, IT und Innovation. Vor diesem Hintergrund konnte Raiffeisen Steiermark trotz eines anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfelds im Jahr 2024 rund 2,6 Milliarden Euro an neuen Finanzierungen ermöglichen, unterstrich Schaller. Als solides Fundament dafür nannte der RLB-Generaldirektor die guten Ergebnisse der Raiffeisen-Bankengruppe (RBG) Steiermark 2024 mit einem Betriebsergebnis von 595 Millionen Euro. „Als wirtschaftliches ‚Center of Gravity‘ in der

Steiermark denken wir unsere Verantwortung konsequent weiter und das über das klassische Bankgeschäft hinaus“, so Schaller. Raiffeisen sei ein verlässlicher Partner für Kund:innen, aber auch attraktiver Arbeitgeber, Investor, Vernetzer und Innovationstreiber.

Zukunftsfähige Region
„Gerade in Zeiten, in denen viele Unternehmen unter Kostendruck stehen und Innovation sowie Weiterentwicklung zentrale Erfolgsfaktoren sind, setzen wir bewusst einen starken Fokus auf unsere Rolle als attraktiver Arbeitgeber. In sämtlichen Arbeitgeber-Rankings zählen wir zur Spitze – das ist kein Zufall, sondern das Ergebnis gezielter Arbeit. Es war und ist uns ein besonderes Anliegen, talentierte und engagierte Mitarbeiter:innen nicht nur zu gewinnen, sondern langfristig an Raiffeisen zu binden“, sagte Schaller.

Die strategische Ausrichtung von Raiffeisen Steiermark wird bereits durch eine Vielzahl an Projekten sichtbar. Im Rahmen der Jahresversammlung präsentierte das gesamte Vorstandsteam mit Martin Schaller, Ariane Pfleger, Rainer Stelzer und Florian Stryeck konkrete Initiativen. So wurden etwa mit dem Bildungsprojekt Bank2School mehr als 2.600 Schüler:innen aller Altersstufen an mehr als 100 steirischen Schulen erreicht. Im Sozialbereich beläuft sich das finanzielle Engagement aus Sponsoring und Spenden auf rund 3,6 Millionen Euro. Gleichzeitig treibt Raiffeisen Steiermark die digitale Transformation gezielt voran etwa durch den Einsatz künstlicher Intelligenz zur Optimierung interner Prozesse. Oder mit dem Start-up Accelerator „Hummel-nest“ werden jedes Jahr gezielt zukunftssträchtige Unternehmen nach Graz geholt.

Studie zeigt sozialen und wirtschaftlichen Beitrag von Raiffeisen

Raiffeisen Österreich legt erstmals einen umfassenden Sozialbericht vor, der das gesellschaftliche Engagement der Raiffeisen-Genossenschaften in Zahlen dokumentiert. Durchgeführt wurde die Studie in Zusammenarbeit mit dem Economica Institut für Wirtschaftsforschung, das die vielfältigen Beiträge von Raiffeisen Österreich zum gesellschaftlichen und sozialen Leben in den Genossenschaftsregionen erhoben hat. „Die Zahlen belegen, das Raiffeisen Steiermark als Leitbetrieb nicht nur Partner der steirischen Wirtschaft ist, sondern auch selbst messbaren wirtschaftlichen Mehrwert leistet“, sagt Martin Schaller, Generaldirektor der Raiffeisen-Landesbank

Steiermark. Als Partner von mehr als 5.500 Sportvereinen und 4.900 Kulturprojekten engagiert sich Raiffeisen jedes Jahr mit Ausgaben in Höhe von 56 Millionen Euro für Sponsoring, Spenden und regionale Ausgaben.

Führt zu Wertschöpfung
Die Leistungen von Raiffeisen-Genossenschaften führen zu einer Bruttowertschöpfung von 51,4 Millionen Euro pro Jahr. Dadurch werden 820 Arbeitsplätze gesichert und 21 Millionen Euro an zusätzlicher Steuerleistung erbracht. Darüber hinaus tätigten Raiffeisen-Unternehmen 2024 insgesamt Ausgaben im Umfang von 20,4 Millionen Euro bei regionalen und

lokalen Händlern und Produzenten – etwa im Rahmen von Veranstaltungen. So finden jeden Tag durchschnittlich sechs Raiffeisen-

Veranstaltungen in Österreich statt. Von diesen profitieren Zulieferer, Caterings und die gesamte regionale Wertschöpfungskette.

Die regionalen Ausgaben sorgen wiederum für ökonomische Effekte, gemessen in Bruttowertschöpfung, Beschäftigung und Fiskalbeiträgen.



Raiffeisen Steiermark leistete etwa mit dem Sozialfonds „WIR hilft“ einen Beitrag

RLB

Trockenheit verändert die Qualität des Grundwassers

Die Landwirtschaft ist bei der knapper werdenden Ressource Wasser Leidtragende und Teil der Lösung zugleich.

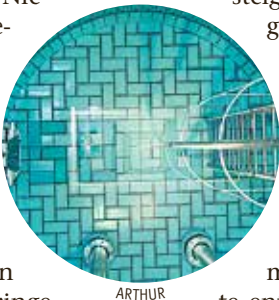
Trinkwasser ist unser wichtigstes Lebensmittel. Die Gefährdungen sind jedoch sehr vielfältig: Abwässer, Luftverunreinigungen, Mülldeponien, Altlasten aber auch die Landwirtschaft bieten Konfliktpotenzial. Daher wurden zuletzt seitens der Umweltberatung der Landwirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit den Wasserversorgern Beiträge in den Wasserschutzblättern (nachzulesen auf [lub.at](#)) verfasst und Exkursionen angebo-

ten, wo diese Themen diskutiert wurden. Engpässe in der Wasserversorgung aufgrund von Trockenperioden werden zukünftig vermehrt auftreten. Die Auswirkungen werden besonders in der Landwirtschaft sichtbar. Bleiben Niederschläge in der Vegetationszeit aus, wird das Pflanzenwachstum und somit die Nährstoffaufnahme stark eingeschränkt. Mindererträge bedeuten in diesem Fall geringere Stickstoffzüge über das Erntegut und Stickstoff-Bilanzüberschüsse im Boden.

Eine nachhaltige Bewirtschaftung der Ackerflächen sowie der Zwischenfruchtanbau fördern den Humusaufbau und verbessern die Bodenstruktur. Damit sollte auch das Wasserhaltevermögen der Böden gesteigert werden. Der gegenwärtige Wasserbedarf kann aus dem Grundwasser nachhaltig gedeckt werden – mit regionalen Unterschieden. Die Obersteiermark und die Gebiete entlang der Mur können vorwiegend mit Quellwasser versorgt werden. Den südlichen Landesteilen und vor-

allem dem Osten stehen weniger Ressourcen zur Verfügung. Die Zukunftsszenarien lassen bis 2050 einen stärkeren Rückgang der Wasserressourcen auch in der Obersteiermark erwarten. Im Südosten der Steiermark ist zwar nur ein geringer Rückgang bei den verfügbaren Grundwasserressourcen bis 2050 zu erwarten, aufgrund des geringen Ausgangsniveaus kann es aber schneller zu Engpässen an Trinkwasser kommen. Im Südosten des Landes liegen bereits jetzt die Ressourcen in den Trockenjahren erheblich unter den langjährigen Mittelwerten.

Albert Bernsteiner



Neue Brunnen erschlossen

Im Süden von Graz stellen die Wasserverbände Grazerfeld Südost und Umland Graz die Trinkwasserversorgung von rund 77.000 Einwohnern in insgesamt 13 Gemeinden sicher. Um durchgehend sauberes Trinkwasser zur Verfügung zu stellen, betreiben die beiden Wasserverbände neun Brunnenanlagen in Kalsdorf und Gössendorf. 2024 kamen zuletzt zwei Brunnenanlagen in Thondorf hinzu. Aktuell sind 14 Hochbehälter mit einem Speichervolumen von 17.000 Kubikmeter Wasser in Betrieb. 4,2 Millionen Kubikmeter sauberes Trinkwasser werden jährlich gefördert und über 450 Kilometer Leitungen verteilt.



Dietmar Luttenberger, Wasserverbände Graz Umland und Grazerfeld SO

Reinhaltegebot für Grundwasser

Die Leibnitzerfeld Wasserversorgung GmbH (LFWV) versorgt täglich etwa 80.000 Menschen in 29 Gemeinden über ein 340 Kilometer langes Leitungsnetz. Pro Jahr werden rund 3,7 Millionen Kubikmeter Trinkwasser gefördert. Unter „sauberm Trinkwasser“ versteht man die Einhaltung aller Grenzwerte gemäß der Trinkwasserverordnung, die vom Wasserversorger garantiert wird. Daher ist es für die LFWV von größter Bedeutung, dass das „Reinhaltegebot“ des Wasserrechtsgesetzes eingehalten wird. Generell gibt es die Vorgabe, dass Grundwasser als Trinkwasser genutzt werden kann.



Franz Krainer, Leibnitzerfeld Wasserversorgung GmbH

Bevölkerung aufklären

Aktuell werden rund 15.000 Menschen in fünf Gemeinden mit hochwertigem Trinkwasser versorgt. Die Region umfasst die Gemeinden Ehrenhausen, Leutschach, Gamlitz, Straß und St. Veit in der Südsteiermark. Jährlich werden rund 900 Millionen Liter Trinkwasser verteilt. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung wird der Bevölkerung der Wert des Wassers und der sparsame Umgang damit nahegebracht. In diesem Kontext hat der Wasserverband Leibnitzerfeld Süd einen Informations-Hotspot am zentralen Hochbehälter, mit einem Fassungsvermögen von vier Millionen Litern, errichtet.



Thomas Maier, Wasserverband Leibnitzerfeld Süd

Früherkennung der Qualität

Der Wasserverband Vulkanland betreibt vier Brunnenfelder mit elf Grundwasserbrunnen. Dieses Wasser wird an 34 Mitgliedsgemeinden und damit an 105.000 Einwohner geliefert. Bereits vor Jahren wurde ein Vorfeldmonitoring aufgebaut, um früh diverse Veränderungen in der physikalisch-chemischen Zusammensetzung des Trinkwassers erkennen zu können. So wird sichtbar, wie die Nitratkonzentration entlang der Strömungsrichtung des Grundwassers verläuft. Auch die Wassertemperatur, der Sauerstoffgehalt, die Leitfähigkeit und der pH-Wert werden an sämtlichen Stationen online gemessen.



Stefan Theissl, Wasserverband Vulkanland

Drohne gegen Wanzen in Entwicklung

Umfrage holt Meinung von Landwirten ein

Ein Konsortium aus Grazer Universitäten, Tech-Unternehmen und der Landwirtschaftskammer Steiermark entwickelt im Rahmen eines Forschungsprojektes eine Wanzen-drohne. Diese bekämpft die invasiven Reis- und marmorierte Stinkwanzen, gegen die es derzeit wenige oder in vielen Kulturen gar keine zugelassenen chemischen Pflanzenschutzmittel gibt. Sie richten im Obst-, Wein- und Ackerbau bereits erhebliche Schäden an.

Das innovative System besteht aus einer Drohne und

einem Roboter. Die Drohne spürt die Wanzen auf. Sie ruft den Roboter herbei und sendet Schallwellen aus, die das natürliche Fluchtverhalten der Wanzen auslösen: diese lassen sich fallen. Der Roboter saugt diese dann auf. Begleitend dazu wird jetzt eine Umfrage unter Landwirten aus den reichen Obst-, Wein- und Ackerbau durchgeführt (mit Gewinnchance).



QR-Code scannen, um an Umfrage teilzunehmen: [disaster.limesurvey.net/wanzenndrohne](#)

Holzmarkt

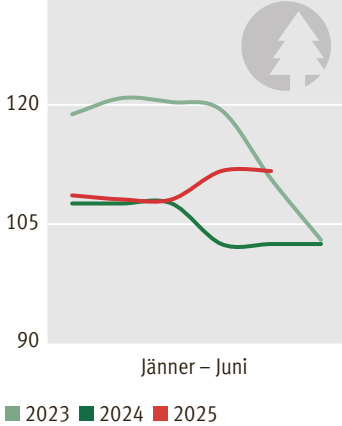
Sägewerke für frisches Rundholz aufnahmefähig

Daher Waldbestände auf Einzelwürfe kontrollieren

Im ersten Halbjahr 2025 wurde Rundholz auf sehr hohem Niveau bereitgestellt – aufgrund der Schadereignisse des Vorjahres. Nach Aufarbeitung der flächigen Windwürfe sind die Holzmengen stark rückläufig. Auch jahreszeitlich bedingt herrscht Ruhe am Markt. Nach den Preiszugeständnissen zum Quartalswechsel liegt der Preis für das Fichten Leitsortiment zwischen 108 und 115 Euro pro Festmeter netto frei Forststraße. Aus Forstschutzgründen unerlässlich: Waldbestände auf Einzelwürfe und gebrochene Baumkronen kontrollieren.

Fi/Ta-Sägerundholz Stmk

€/fm netto, frei Forststraße, o. Rinde, ABC, 2a+, Q: Statistik Austria; Grafik: LK 135



Märkte



Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

| | |
|----------------------|-------------|
| Qualitätsklasse I | 4,10 – 4,50 |
| Qualitätsklasse II | 3,80 – 4,05 |
| Qualitätsklasse III | 3,20 – 3,75 |
| Qualitätsklasse IV | 2,80 – 3,15 |
| Altschafe und Widder | 0,40 – 1,20 |

Lämmer Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 25 kg warm, ohne Innereien, je kg inkl. Ust., ohne Zuschläge

| | | | |
|-------------------------------|------|----------------|------|
| Klasse E2 | 7,80 | Klasse E3 | 7,12 |
| Klasse U2 | 7,57 | Klasse U3 | 6,89 |
| Klasse R2 | 7,23 | Klasse R3 | 6,55 |
| Klasse O2 | 6,44 | Klasse O3 | 6,10 |
| ZS AMA GS | 0,56 | ZS Bio-Austria | 0,68 |
| Schafmilch-Erzeugerpreis, Mai | | | 1,15 |

Steirerfische

Preise ab Hof, je kg inkl. Ust., Q: Teichwirteverband

| | | | |
|---------|-------|-------------------|-------|
| Karpfen | 9,90 | Silberamur | 7,90 |
| Zander | 25,90 | Amur | 10,90 |
| Wels | 19,90 | Regenbogenforelle | 14,90 |
| Stör | 19,90 | Lachsforelle | 16,90 |
| Hecht | 21,90 | Bachsaibling | 16,90 |

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg netto, Verband landw. Wildtierhalter

| | |
|-----------------------------------|--------------|
| Rotwild / Damwild, Schlachtkörper | 9,00 – 10,00 |
|-----------------------------------|--------------|

Schlachtgeflügel

| | | |
|--------------------------------|--------|--------|
| Quelle: AMA-Marktbericht | 2025 | 2024 |
| Ö-Erz.Preis Ø, Mai, je 100 kg | 358,68 | 335,29 |
| EU-Erz.Preis Ø, Mai, je 100 kg | 290,90 | 271,01 |

Steirischer Kren g.g.A.

Erzeugerpreise je kg netto

| | |
|----------------------------------|------|
| Kren, Basispreis ab Feld, A-Ware | 2,30 |
|----------------------------------|------|

Steirische Käferbohne

Erzeugerpreis frei Rampe Großhandel, je kg, inkl. 13% USt

| | |
|--|------|
| Mindestvertragspreis A-Ware Ernte 2025 | 6,00 |
|--|------|

Steirische Erdbeeren

Preisfeststellung je kg inkl. Ust. vom 24. Juni

| | |
|----------------------|-------------|
| Gepflückt ab Hof | 7,00 – 14,0 |
| Selbstplücke ab Feld | 3,20 – 5,00 |

Speisefrüherdäpfel

Preisfeststellungen für die Woche 26

| | |
|---------------------------------|-------------|
| lose an Großhandel je kg, netto | 0,40 – 0,42 |
| ab Hof, 10 kg, brutto | 12,0 – 16,0 |

Holzmarkt



Rundholzpreise Mai

frei Straße, netto, Fichte ABC, 2a+ FMO oder FOO

| | |
|--------------------------|-----------|
| Oststeiermark | 108 – 112 |
| Weststeiermark | 110 – 112 |
| Mur/Mürztal | 110 – 114 |
| Oberes Murtal | 110 – 114 |
| Ennstal u. Salzkammergut | 110 – 115 |
| Braunbloche, Cx, 2a+ | 78 – 85 |
| Schwachbloche, 1b | 85 – 93 |
| Zerspaner, 1a | 52 – 65 |
| Langholz, ABC | 112 – 120 |

Sonstiges Nadelholz ABC 2a+

| | |
|--------|-----------|
| Lärche | 125 – 155 |
| Kiefer | 75 – 80 |

Industrieholz, FMM

| | |
|-------------------|---------|
| Fi/Ta-Schleifholz | 42 – 45 |
| Fi/Ta-Faserholz | 36 – 40 |

Energieholzpreise Mai

| | |
|--|----------|
| Brennholz, hart, 1 m, RM | 78 – 107 |
| Brennholz, weich, 1 m, RM | 60 – 75 |
| Qualitätshackgut (frei Heizwerk), P16 – P63 Nh, Lh gemischt, je t atro | 85 – 100 |
| Energieholz-Index, 1. Quartal 2025 | 2,135 |

Holzmarkt auf stmk.lko.at

Die aktuellen Preise des österreichischen Holzmarkts finden Sie auf unserer Website oder scannen Sie einfach diesen QR-Code.



Ikonline

Tag und Nacht gut informiert.

www.stmk.lko.at

IMPRESSUM

Herausgeberin und Verlegerin:
Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark,
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0,
E-Mail: nina.ully@lk-stmk.at, DW 1281

Chefredakteurin:
Mag.^a Rosemarie Wilhelm, DW 1280,
E-Mail: rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

Redaktion:
Roman Musch, DW 1368,
E-Mail: roman.musch@lk-stmk.at
Mag.^a Johanna Vucak, DW 1365,
E-Mail: johanna.vucak@lk-stmk.at

Anzeigenleitung:
Emanuel Schwabe, DW 1342,
E-Mail: emanuel.schwabe@lk-stmk.at

Beilagen, Anzeigen und Verrechnung:
Isabella Lang, DW 1356,
E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at

Layout und Produktion:
Ronald Pfeiler, DW 1341,
E-Mail: ronald.pfeiler@lk-stmk.at

Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz
Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig;
Jahresbezugspreis im Inland 72 Euro. Nachdruck und
fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit
Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder
gehen in das Eigentum des Verlages über.
Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer
für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.
Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben,
beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen
auf weibliche und männliche Personen.

Realitäten

Eckgeschäft, beste
Innenstadtlage, große
Auslagen, hohe Pas-
santenfrequenz, Größe:
ca. 43 qm, Miete: 2.100
inklusive Betriebskosten
ohne Mehrwertsteuer,
Tel. 0664/9958760,
Tel. 0664/43439494,
Mail: office@stempfer-
gasse1.com

Teichalm, Almenland,
Almhütte, Haus, Grund,
Wirtschaft für Kauf
oder Miete gesucht,
Privat, Barzahler,
Tel. 0660/8483311

KÄRNTEN:
2 EIGENJAGDEN ab
118 Hektar zu verkaufen,
JUDENBURG: Hälft-
eanteil an einer
EIGENJAGD zu verkaufen,
Mag. iur. Siegfried
Sickl, **SICKL-REAL**,
Tel. 0664/88517812,
office@sickl-real.at

JUDENBURG-ZELTWEG:
ACKER, WIESE und
ca. 30 Hektar WALD
zu kaufen gesucht,
Mag. iur. Siegfried
Sickl, **SICKL-REAL**,
Tel. 0664/88517812,
office@sickl-real.at

STEIERMARK/SALZBURG:
Stiftung kauft **HOCHGE-
BIRGSJAGD**, Unternehmer
kauft **FORSTBESITZ**,
Mag. iur. Siegfried
Sickl, **SICKL-REAL**,
Tel. 0664/88517812,
office@sickl-real.at

Wohnmöglichkeit auf
kleinem Biohof für
Mitarbeit in der Landwirt-
schaft und Gartenbau,
Tel. 0676/9701502



ENNSTAL: WALDFLÄCHE
ab 20 Hektar und
EIGENJAGD zu
kaufen gesucht,
Mag. iur. Siegfried
Sickl, **SICKL-REAL**,
Tel. 0664/88517812,
office@sickl-real.at

Berghütten gesucht!
Erfolgreiches Hütten-
verzeichnis sucht
laufend Berghütten
zur Vermietung an
Urlauber, Mietein-
nahmen mindestens
€ 25.000,- im Jahr,
Tel. 0660/1526040,
www.huettenland.com

Acker, Wiese, Wald
zu kaufen gesucht,
auch Mitarbeiter
(m/w/d) gesucht, AWZ:
Agrarimmobilien.at,
Tel. 0664/8984000

Tiere

**Bayrische Gebirgs-
schweißhundewelpen**
ab Juli abzugeben,
Tel. 0677/61398546

Suchen **Partnerbetriebe**,
gute Mäster (auch Bio-
Betriebe), welche unsere
Jungrinder (ab mindestens
10 Stück), Stiere,
Ochsen, Kalbinnen fertig
füttern, Firma Schalk,
Tel. 0664/2441852,
Verkauf selbstverständ-
lich auch möglich!



2. Wahl
Wand-Sandwichpaneele,
Stärke 80 bis 120 mm,
verschiedene Farben/
Längen, Preis € 19,90,-
inklusive Mehrwertsteuer,
Tel. +437755/20120,
www.dachpaneele.at

Suchen **dringend**
Jungrinder und Schlacht-
vieh (besonders Kühe,
zahlen Höchstpreis),
Firma Schalk,
Tel. 03115/3879



**Trapezbleche und
Sandwichpaneele für
Dach und Wand**,
**Bichler Metallhandel und
Rohstoffe GmbH**,
A-4932 Kirchheim im
Innkreis (Gemeinde
Aspach), Kasing 3,
Tel. +437755/20120,
tdw1@aon.at,
www.dachpaneele.at

**Viehhandel Firma
Widlroither/Salzburg**,
kauft laufend Schlacht-
und Nutzvieh,
Tel. 0664/2426278 oder
Tel. 0664/1022299

Anzeigenschluss
für die nächste
Ausgabe ist der
3. Juli

Partnersuche

Oststeiermark:
Margarethe, freundliche
47-jährige Bio-Schweine-
mästerin mit Freiland-
haltung und eigenem
Hofladen, geschieden,
168 cm, schlank,
dunkelblond, gut- und
jünger aussehend,
könnte dort bleiben
oder wegziehen!
Partnerstudio Hofmann,
Tel. 0664/1116253

Katharina, 34, aus dem
Bezirk Weiz, liebt das
Landleben, Tiere und
ein gutes Glas Wein am
Abend, sie sucht einen
naturverbundenen,
humorvollen Mann,
der mit ihr gemeinsam
am Leben baut,
Tel. 0664/1449350,
liebervoll-vermittelt.at

Elisabeth, 44, arbeitet lei-
denschaftlich in der Land-
wirtschaft, sie wünscht
sich einen Partner mit
Herz, Hausverstand und
Lust auf eine ehrliche
Zukunft zu zweit,
Tel. 0664/3246688,
sunshine-partner.at

Andrea, 52, verwitwet,
kinderlieb, gerne in der
Natur und handwerklich
geschickt, sie sehnt sich
nach einem liebevollen
Mann vom Land, mit dem
sie gemeinsam alt werden
darf, **Tel. 0664/3246688**,
sunshine-partner.at

Sonja, 59, gepflegt,
feinfühlig und sehr natur-
verbunden, ihre Hobbys
sind Garten, Wandern
und Kochen, sie wünscht
sich einen ehrlichen,
bodenständigen Partner
für gemeinsame Jahre,
Tel. 0664/1449350,
liebervoll-vermittelt.at

**EXKLUSIVER
FOTO-KATALOG – jetzt
gratis!** Lernen Sie unsere
sympathischen Damen
und Herren (35 bis
90 Jahre) kennen – alle
ernsthaft auf Partner-
suche, mit echtem Foto
und ehrlichen Absichten.
**Jetzt kostenlos anfordern
– vielleicht wartet Ihr
Glück schon auf Seite 3!**
Tel. 0664/3246688,
sunshine-partner.at

Fleißige, häusliche,
Ungarinnen, Slowakinnen,
deutschsprachig, Ehever-
mittlung **INTERCONTACT**,
Tel. 0664/3085882

Zu verkaufen

Imbisswagen mit
Kühlvitrine, Kühlpult mit
vier Läden, TK-Schrank,
Grillplatte, Fritteuse,
Heißluftbackrohr,
Bain-Marie, Hendl-
griller für 42 Stück,
Tel. 0664/2424761



2. Wahl
Wand-Sandwichpaneele,
Stärke 80 bis 120 mm,
verschiedene Farben/
Längen, Preis € 19,90,-
inklusive Mehrwertsteuer,
Tel. +437755/20120,
www.dachpaneele.at



**Gersten- und
Weizenstroh**,
Verkaufe Gersten-
und Weizenstroh,
26 oder 51 Messer,
geschnitten oder
gemulcht, aus eigener
Erzeugung, Zustellung
mit Kran-Lkw möglich,
Tel. 07242/51295,
WhatsApp:
Tel. +43 678/6804848,
office@steinwendner.at,
www.steinwendner.at

**Lupinenmehl/Lupinen-
protein** zu verkaufen,
in 500 g oder 25 kg
Säcke abgepackt,
Tel. 0664/4074859



**Zaunpflocke Kiefer –
kesseldruckimprägniert**,
z.B.
6 x 150 cm € 3,90,-
8 x 175 cm € 6,90,-
8 x 200 cm € 7,50,-
8 x 220 cm € 8,50,-
10 x 200 cm € 10,50,-
10 x 220 cm € 11,50,-
10 x 250 cm € 12,50,-
Lieferung möglich,
aigner-landtechnik.at,
Tel. 0699/88491441



**Trapezbleche und
Sandwichpaneele für
Dach und Wand**,
**Bichler Metallhandel und
Rohstoffe GmbH**,
A-4932 Kirchheim im
Innkreis (Gemeinde
Aspach), Kasing 3,
Tel. +437755/20120,
tdw1@aon.at,
www.dachpaneele.at



Kippmulde Alpower
mit Euro- und 3-Punkt-
Aufnahme, 2-Zylinder
System, Hardox Schürf-
leiste, Abkippwinkel 90°,
3,3 Tonnen Nutzlast,
klappbare Rückwand,
Bautiefe 120 cm,
Breite 180 cm: € 2.390,-,
200 cm: € 2.490,-,
220 cm: € 2.590,-,
240 cm: € 2.690,-, Preise
inklusive Mehrwertsteuer,
Lieferung auf Anfrage,
Tel. 0699/88491441,
aigner-landtechnik.at

**ABDECKPLANEN
VERSAND**
Gewebeplanen
mit Ösen z.B.
1,5 x 6 m = € 37,-
3 x 5 m = € 49,-
4 x 6 m = € 63,-
6 x 8 m = € 137,-
LKW Planen mit Ösen z.B.
1,5 x 6 m = € 111,-
4 x 6 m = € 264,-
abdeckplanenshop.at
Tel. 01/8693953



**TRAPEZPROFILE –
SANDWICHPANEELE**,
verschiedene Profile,
Farben, Längen auf Lager,
Preise auf Anfrage unter:
Tel. 07732/39007,
office@dwg-metall.at,
www.dwg-metall.at

Kaufe/Suche

Europaletten
Suche laufend gebrauchte
Europaletten, Auf-
satzrahmen und
Gitterboxen, Barzahlung,
Tel. 06544/6575

PV-Großanlagen
Errichter sucht geeignete
Freiflächen ab 1 Hektar
für langfristige Pacht
oder Eigenfinanzierung,
10hoch4 Energiesysteme
GmbH, Tel. 0676/4524645

Verschiedenes

**KOKCIDIN: Kokzidose-
Vorbeugung:** Pflanzen-
extrakte gegen Kokzidose
bei Hühnern, Schweinen
und Kälbern. **SUPLEXA-
NALLIUM: Knoblauchöl**
mit reinem Allicin für
Hühner und Schweine,
www.boden-pflanze.com,
Firma Boden&Pflanze OG,
Tel. 0650/9118882



RAUCH
Sprühnebel Stallkühlung
– Abkühlung
– Luftreinigung
– Befeuchtung
Web: www.rauch.co.at
Tel. 0316/8168210



RAUCH
Etiketten Bon Waagen!
Kassenfunktion mit Bon –
Etikettendruck!
Web: www.rauch.co.at
Tel. 0316/8168210

WORTANZEIGEN
isabella.lang@lk-stmk.at
0316/8050-1356
www.stmk.lko.at

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus Fördermaßnahmen des GAP Strategieplans unterstützt.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus der Fördermaßnahme 78-01 land- und forstwirtschaftliche Betriebsberatung unterstützt.

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Ihre Kunden sind unsere Leser.
Unsere Stärken sind Ihr Gewinn.

**Wortanzeigen
und Beilagen**
Isabella Lang
Tel. 0316/8050-1356
E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at

**Raumanzeigen und
Sonderthemen**
Emanuel Schwabe
Tel. 0316/8050-1342
E-Mail: emanuel.schwabe@lk-stmk.at

REPUBLIK ÖSTERREICH

LANDESGERICHT FÜR ZIVILRECHTSSACHEN GRAZ

ANERKENNTNISURTEIL

IM NAMEN DER REPUBLIK

Das Landesgericht für Zivilrechtssachen Graz hat in der Rechtssache der klagenden Partei **Saatgut Treuhand Österreich**, ZVR 274804428, Südtirolerstraße 4-6, 4020 Linz, vertreten durch Grassner Lenz Thewanger § Partner Rechtsanwälte, Südtirolerstraße 4-6, 4020 Linz, gegen die beklagte Partei **Anton Suppan**, Sonnenstraße 9, 8423 St. Veit in der Südsteiermark, wegen Unterlassung und Veröffentlichung (Streitwert EUR 47.500,00) in Folge Anerkenntnisses der beklagten Partei zu Recht erkannt:

1. Die beklagte Partei ist gegenüber der klagenden Partei schuldig, es ab sofort bei sonstiger Exekution zu unterlassen, im geschäftlichen Verkehr zu Zwecken des Wettbewerbs Saatgut, insbesondere Kürbis-Saatgut, gewerbsmäßig in Verkehr zu bringen, also insbesondere zum Verkauf vorrätig zu halten, feil zu halten, zu verkaufen und sonstig im geschäftlichen Verkehr zu überlassen, ohne dass die Voraussetzungen des § 7 Saatgutgesetz 1997 vorliegen.

2. Die klagende Partei wird ermächtigt, den dem Unterlassungsbegehren und dem Veröffentlichungsbegehren stattgebenden Teil des Urteilspruches mit Fettdruck Überschrift, Fettdruck Umrahmung sowie fett und gesperrt geschriebenen Prozessparteien in Normallettern im Anzeigenteil des Mediums „Landwirtschaftliche Mitteilungen der LK-Steiermark“ binnen vier Monaten nach Rechtskraft des Urteils auf Kosten der beklagten Partei veröffentlichen zu lassen.

Landesgericht für Zivilrechtssachen Graz, Abteilung 70
Graz, 28. März 2025
Mag. Thomas Hayn, Richter

Anzeigenschluss
für die nächste
Ausgabe ist der
3. Juli



Verbandsdirektor Peter Weissl (li.) und Kompetenzzentrum-Leiter Armin Friedmann freuen sich über das Internationale Jahr der Genossenschaften
RV/FRISCH

Neue Möglichkeiten im Jahr der Genossenschaften

2025 ist das Internationale Genossenschaftsjahr. Seit Jahresbeginn können Vereine nun in Genossenschaften umgewandelt werden.

Unter dem Motto „Genossenschaften schaffen eine bessere Welt“ hat die UNO das Jahr 2025 als „Internationales Jahr der Genossenschaften“ ausgerufen. Damit soll auf die weltweite Bedeutung von Genossenschaften für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in den Ländern hingewiesen werden, basieren doch diese auf Werten wie Partnerschaftlichkeit, Solidarität und demokratischer Mitbestimmung.

Nachhaltig

Die genossenschaftlichen Grundprinzipien der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung sind somit wie geschaffen für die Erreichung der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs). „Genossenschaften sind die Lösung für viele globale

Herausforderungen unserer Zeit. Sie fördern regionales Unternehmertum, ermöglichen den Zugang zu Märkten und bekämpfen weltweit Armut und soziale Ausgrenzung. Genossenschaften gestalten eine bessere Welt“, formulierte es UN-Generalsekretär António Guterres.

Gemeinschaftlich

In der Steiermark wollen Verbandsdirektor Peter Weissl und der Leiter des Kompetenzzentrums Genossenschaft im Raiffeisenverband Steiermark, Armin Friedmann, den Rückenwind im heurigen Jahr ausnützen. Auch am Tag der Genossenschaften, der heuer am 5. Juli begangen wird, soll auf die Vorteile der Unternehmensform hingewiesen werden. Der österreichweite Rekord an Genossenschaftsneugründungen im vergangenen Jahr stellt für Friedmann gleichzeitig den Beweis dar, dass Genossenschaften eine immer stärker gefragte Rechtsform in der aktuellen Zeit sind, in der das gemeinsame Wirtschaften auf

demokratischer, nachhaltiger Basis zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Vereinsumwandlung

Mit Beginn des Genossenschaftsjahres hat die Bundesregierung durch eine gesetzliche Änderung neue rechtliche Möglichkeiten geschaffen, die Genossenschaften noch attraktiver machen. So kann mittlerweile etwa die Haftung der Mitglieder in Form einer Nachschusspflicht gänzlich ausgeschlossen werden. Ferner können nun auch Vereine im Wege der Gesamt-

rechtsnachfolge identitätswahrend in Genossenschaften umgewandelt werden. Gerade unternehmerisch ausgerichtete Vereine können von diesen neuen Voraussetzungen profitieren und relativ einfach in die Rechtsform Genossenschaft wechseln, die professionellere Strukturen bietet sowie durch die externe Prüfung und Begleitung eines Revisionsverbandes mehr Sicherheit gewährt. Davon profitieren nicht nur die Mitglieder, sondern vor allem in eventuellen Haftungsfragen die Vereinsfunktionäre wie speziell die Rechnungsprüfer.

WERBUNG

Vom Verein zur Genossenschaft

Seit 1. Jänner 2025 können Vereine im Wege der Gesamtrechtsnachfolge in Genossenschaften umgewandelt werden. Sämtliche Rechte und Pflichten wie bestehende Verträge bleiben dabei aufrecht. Unternehmerisch tätige Vereine können somit von den wirtschaftlich ausgerichteten Wesensmerkmalen einer Genossenschaft sowie der externen Prüfung, die speziell Funktionäre schützt, profitieren. Nachteilig sind die in der Regel die etwas höheren Fixkosten der Rechtsform Genossenschaft. Für die Umwandlung erforderlich sind eine Vermögensaufstellung des Vereins, ein Umwandlungsbeschluss über den Rechtsformwechsel und die Satzung sowie die Aufnahmezusicherung eines Revisionsverbandes.

lk-Stellenangebote

Die Landwirtschaftskammer Steiermark ist ein serviceorientiertes, traditionsreiches Dienstleistungsunternehmen für die steirische Land- und Forstwirtschaft. Bei uns wird nicht nur über Klimaschutz und Nachhaltigkeit gesprochen, wir setzen diese Themen als Schwerpunkt in der täglichen Beratung unserer Landwirt:innen auch um. Wir verstärken unser Team und suchen **ab sofort für unser Bildungshaus FAST Pichl** eine

Reinigungs- und Küchenhilfskraft

für 30-Stunden-Woche

Ihre Tätigkeiten umfassen:

- Reinigung der Büros, Seminarräume, Gästezimmer, Sanitäranlagen
- Unterstützung bei der Grundreinigung
- Reinigung des Geschirrs und der Küche
- Schneide- und Schälarbeiten in der Küche
- Anrichten des Frühstücksbuffets, Servieren von Mittag- und Abendessen (ca. 40 Menüs/Tag)
- Mitwirken bei der Pflege der Außenanlagen

Sie bringen mit:

- Erfahrung aus der Gastronomie und Reinigung wünschenswert
- Teamfähigkeit und Deutschkenntnisse

Unser Angebot:

- fixer Dienstplan (gelegentlich Arbeit am Samstag)
- Ihr Dienstort ist in FAST Pichl, 8662 St. Barbara im Mürztal
- Gratis Parkmöglichkeit, gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr
- Ihr Gehalt beträgt mindestens € 1.899,- brutto für 30 Stunden pro Woche
- Zahlreiche Benefits runden unser Angebot ab

Wir verstärken unser Team und suchen **ab sofort für unsere Bezirkskammer Obersteiermark in Bruck/Mur** eine

Reinigungskraft

Teilzeit 25 bis 30 Stunden

Ihre Tätigkeiten umfassen:

- laufende Reinigung der Räumlichkeiten der Bezirkskammer (Büros, Besprechungsraum, Teeküche, Sozialraum sowie Sanitäranlagen)
- Fensterreinigung
- Pflege der Außenanlagen

Sie bringen mit:

- Erfahrung aus der Reinigung wünschenswert
- Bereitschaft zu Mehrdienstleistungen (Urlaubs- und Krankenvertretung)
- Gute Deutschkenntnisse

Unser Angebot:

- 5-Tage Woche
- Erfahrene Kolleg:innen begleiten Sie während der Einarbeitungsphase
- Ihr Dienstort ist die Bezirkskammer Obersteiermark, Wiener Straße 37, 8600 Bruck/Mur
- Gratis Parkmöglichkeit
- Ihr Gehalt beträgt mindestens €1.560,- brutto für 25 Stunden pro Woche
- Zahlreiche Benefits runden unser Angebot ab

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte an:

**Landwirtschaftskammer Steiermark
Personalabteilung
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
personal@lk-stmk.at**

www.stmk.lko.at/karriere

Wortanzeigen-Bestellschein

Ich bestelle folgende Wortanzeige PRINT und ONLINE in der Ausgabe
☐ **15. Juli 2025** (Anzeigenschluss 3. Juli 2025) ☐ **1. August 2025** (Anzeigenschluss 17. Juli 2025) ☐ **15. August 2025** (Anzeigenschluss 31. Juli 2025)

☐ Die Anzeige soll mit einem Chiffre-Kennwort erscheinen (wenn Sie nicht möchten, dass die Anzeige einen Namen oder Ihre Telefonnummer enthält). Zuschlag 8 Euro:

Rubrik:
☐ Realitäten ☐ Partnersuche ☐ Kaufe/Suche ☐ Offene Stellen
☐ Tiere ☐ Zu verkaufen ☐ Verschiedenes ☐ Stellengesuche

Name: _____

Straße/Nr., PLZ/Ort: _____

E-Mail, Tel.: _____

Einsenden an: E-Mail: **isabella.lang@lk-stmk.at** oder an:
**Landwirtschaftskammer Steiermark
LM-Kleinanzeigen
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz**



International Wine & Spirit Competition – die Steiermark konnte voll punkten
WEIN STEIERMARK

Steirischer Wein in internationaler Liga

Die International Wine & Spirit Competition (IWSC) hat ihre internationale Verkostung heuer zum ersten Mal in der Steiermark abgehalten. Und dabei haben die weiß-grünen Weine auch gleich ganz groß abgeräumt – allen voran beeindruckte die Riege der Sauvignons. Insgesamt gingen zehn der 18 österreichischen Goldmedaillen an steirische Weingüter.

Die zehn steirischen Goldsieger

Stefan Potzinger, Sauvignon Blanc Ried Wielitsch Kapelle Ehrenhausen 2023 | **Weingut Tschermonegg**, Sauvignon Blanc Ried Lubekogel Gamlitz 2023 | **Johann Schneeberger**, Sauvignon Blanc Ried Kittenberg Kitzeck-Sausal 2023 | **Weingut Adam Lieleg**, Sauvignon Blanc Ried Gottscheber Schneiderhansl 2022 | **Weingut Kogler**, Sauvignon Blanc Ried Sanberg 2022 | **Weingut Wruss**, Sauvignon Blanc 2024 | **Weingut Frauwallner**, Sauvignon Blanc Ried Buch 2019 | **Weingut K&G Strauss**, Sauvignon Blanc Ried Gamlitzberg Reserve 2023 | **Weingut Adam Lieleg**, Chardonnay Ried Wurzenberg Kapelle 2022 | **Weingut Krispel**, Chardonnay Ried Seindling 2023



Leistungen der Gartenbau-Lehrlinge ließen aufhorchen – zur Freude von Martina Teller-Pichler (l.) Direktorin der Gartenbauschule Großwilfersdorf und Obmann Ferdinand Lienhart (hinten).
ALEXANDER DANNER

Draußen hat Zukunft – dank Top-Nachwuchs im Gartenbau

32. Gartenbau-Lehrlingswettbewerb in Großwilfersdorf – Lehrlinge top, Jury begeistert.

„Dieser Lehrlingswettbewerb hat einmal mehr gezeigt, wie exzellent ausgebildet unsere Lehrlinge, die unverzichtbaren Fachkräfte für den steirischen Gartenbau, sind“, schwärmt **Ferdinand Lienhart**, Obmann

der Steirischen Gärtner und Baumschulen von den Leistungen beim heurigen Gartenbau-Lehrlingswettbewerb. Und dazu hat er allen Grund, denn die 20 Gartenbaulehrlinge haben einiges vorgelegt. Allen voran natürlich die Landessieger. Auf ganzer Länge überzeugt hat die 20-köpfige Fachjury **Alexander Wieser** vom Botanischen Garten Graz. Für

den Landessieger steht fest: „Ich will als nächstes die Meisterausbildung Gartenbau absolvieren.“ Platz zwei ging an **Marie-Theres Schwaiger** von der Baumschule Höfler in Puch bei Weiz. Ihr Plan: „Ich möchte mich auf Floristik oder Landschaftsbau spezialisieren.“ **Leonie Reiterer** vom Landesversuchszentrum für Spezialkulturen in Wies holte Platz drei.

Sie betont: „Ich werde im Gartenbau weiterarbeiten, weil mir die abwechslungsreiche Arbeit im Freien große Freude bereitet.“ Das erfolgreiche Siegertrio wird die Steiermark übrigens beim Bundeslehrlings-Wettbewerb in Wien vertreten. Lienharts Fazit: „Arbeiten im Gartenbau und in der Natur ist attraktiv. Draußen hat Zukunft!“

Wettkochen mit steirischer Käferbohne

Creative Kitchen Cup – der große Kochwettbewerb rund um die Käferbohne ist geschlagen



Der Vorauer David Kirchsteiger steht im Finale für die Wahl zum „Landwirt des Jahres“
KK/PRIVAT

Steirer rittert um „Ceres Award 2025“

Zum 12. Mal wird heuer der „Ceres Award“, ein Preis von agrarheute, dem führenden Fachmedium der deutschen Landwirtschaft, verliehen. Die 21 Finalisten für den Titel „Landwirtin oder Landwirt des Jahres“ stehen bereits fest. Und da sind auch fünf Österreicher im Rennen – darunter als einziger Steirer **David Kirchsteiger** – er tritt in der Kategorie Junglandwirt an. Die Preisverleihung gibt es im Oktober in Berlin.

Unter dem Motto „Green protein“ riefen Landwirtschaftskammer und die Plattform zum Schutz der Steirischen Käferbohne Schülerinnen und Schüler dazu auf, sich kulinarisch kreativ und innovativ mit diesem ursteirischen Lebensmittel und seinen Vorzügen auseinanderzusetzen. Die Stockerlplätze in der Kategorie „Beginner“:

1 1. Platz für die FS für Land- und Ernährungswissenschaft Schloss Stein – am Foto: Katja Ulrich, Lena Marie Uitz (vorne, v.l.), Sabrina Wolf, Soery Kolter, Leonie Eibl (hinten, v.l.).



2 Platz 2: FS für Land und Ernährungswissenschaft Vorau mit Laura Töglhofer, Corinna Trost, Michael Frank, Helena Pusterhofer, Laura Lechner (v.l.). **3** Platz 3: Polytechnischer Lehrgang mit Nico Geßlbauer (l.) und Luis Thaller.



So sehen Sieger aus! Ihre kreativen und innovativen kulinarischen Zugänge zur Käferbohne haben die Jury überzeugt
FS STEIN, ALEXANDER DANNER

Riesenerlebnis für Grazer Volksschulkinder

Einen Tag lang konnten sie sehen, greifen, schmecken und hören, wie ein Bauernhof funktioniert



Große Freude – Schlittenhütte und Waldmuseum am Seckauer Alpensteig saniert
MLAKARMEDIA

Schlittenhütte und Waldmuseum

Stärkung für den Erlebnisraum am Seckauer Alpensteig – einer Initiative des Steirischen Agrar- und Umweltclubs unter Obmann **Matthias Kranz**: Anfang der Woche wurden die neu renovierte Schlittenhütte und das Waldmuseum feierlich präsentiert. Die beiden Einrichtungen sind vor mittlerweile 26 Jahren von der LFS Kobenz errichtet worden. Direktor **Peter Prietl** erinnerte an die Anfänge, Kammerobmann **Michael Puster** unterstrich den Wert des Alpensteigs.

Warum wächst Butter nicht auf Bäumen? Was frisst die Kuh? Was bedeuten die vielen Gütesiegel? Wie schaut ein Getreidekorn innen aus? Auf diese und noch mehr Fragen erhielten mehr als 700 Grazer Volksschulkinder bei den Bauernhoferlebnistagen an der landwirtschaftlichen Bio-Fachschule Grottenhof fachkundige Antworten. Kammerdirektor **Werner Brugner**: „Bei den Bauernhoferlebnistagen in Graz und auf „Schule am Bauernhof“-Betrieben können die Kleinsten erleben, woher unsere regionalen Lebensmittel kommen.“ „Und das bereits zum 15. Mal!“, ergänzt **Dieter Frei**, Geschäftsführer des Ländlichen Fortbildungsinstitutes (LFI), die die-

ses Event zusammen mit der Landwirtschaftskammer, dem Bio-Verband und Land Steiermark jährlich organisiert. **Thomas Gschier**, Obmann Bio Ernte Steiermark: „Auf dem Bio Erdäpfelacker haben die Kinder viele verschiedene Erdäpfel gefunden und die vielen bunten Sorten kennengelernt.“



Spielerisch lernten 700 Grazer Volksschulkinder an der Fachschule Grottenhof die Landwirtschaft kennen
LFI/SUPPAN